



Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden | 2/2016

Milchkuh-Initiative

Kampf gegen unheilige Allianz

Berufsverbände

Aktuelle Themen an den GVs

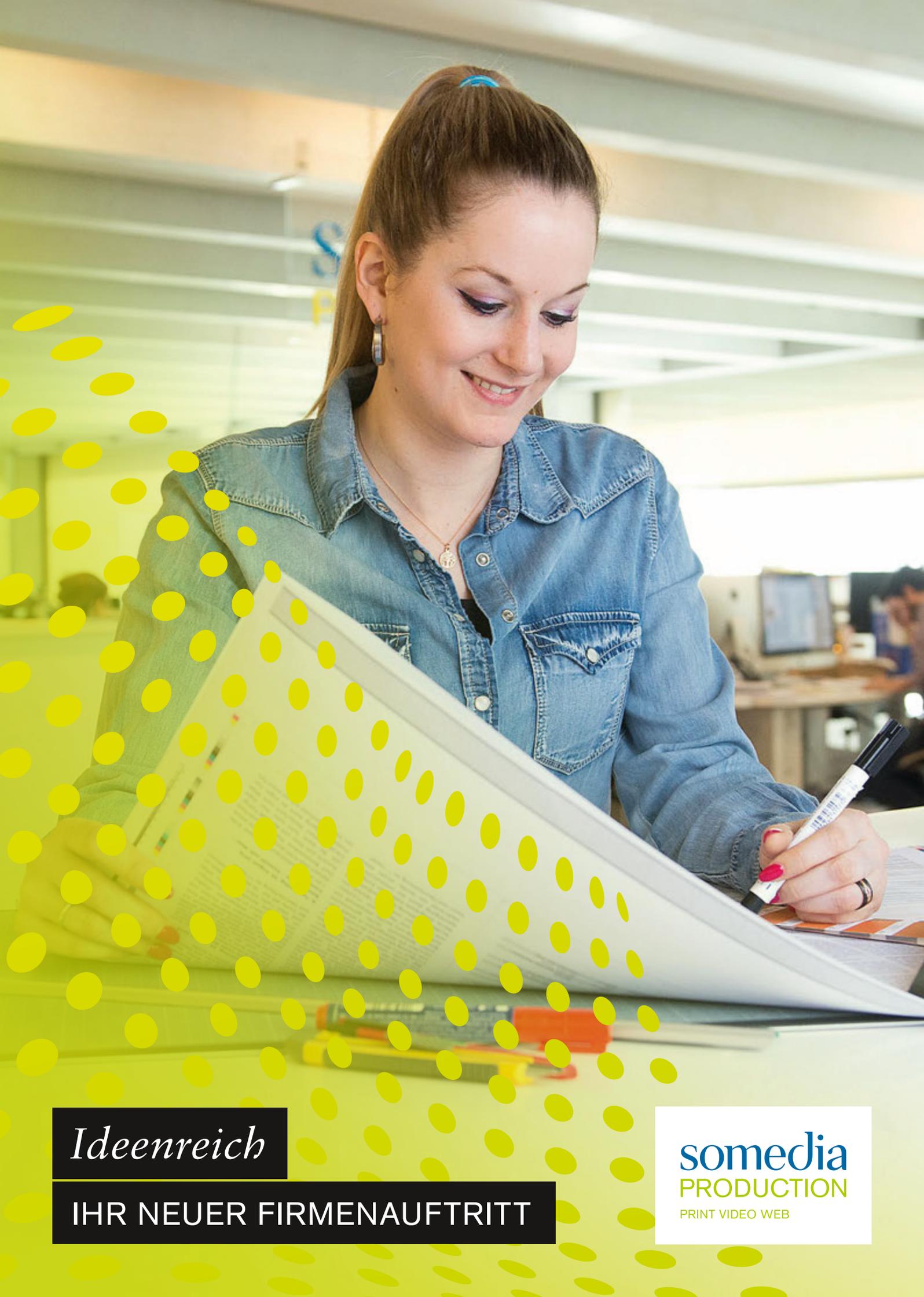
Subunternehmer- haftung

Viele Risiken

BGV-Delegiertenversammlung

Freitag, 10. Juni 2016
Raiffeisen Arena Crap Gries
Schluein





Ideenreich

IHR NEUER FIRMENAUFTRITT

somedia
PRODUCTION
PRINT VIDEO WEB

In dieser Ausgabe

Pro Service-public: **NEIN**

Für eine faire Verkehrsfinanzierung (Milchkuh-Initiative): **JA**

Für ein bedingungsloses Grundeinkommen: **NEIN**



Im Brennpunkt

- 5 Jürg Michel: Chance für eine faire Verkehrsfinanzierung
- 7 Urs Schädler: Olympia – aussagekräftiges Dossier wird bald vorliegen
- 9 BGV-DV: Unkonventioneller Austragungsort in Schluen beim HGV Ilanz
- 13 Digital unterwegs: BGV-Veranstaltungen 2016 mit Jon Erni zum Auftakt
- 14 Milchkuh-Initiative: Strasseninfrastruktur nicht vernachlässigen
- 16 Pro-Service-public-Initiative verfehlt Ziel und hat viele Nachteile
- 17 Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen ist eine Utopie

Verbände und Branchen

- 18 suissetec grischun verabschiedet Präsident Viktor Scharegg
- 19 ASTAG sensibilisiert die Politik (Bild: RP Chr. Rathgeb) für ihre Anliegen
- 20 AGVS – Aufhebung des Mindestkurses verursacht riesige Wertvernichtung
- 21 Jens Korte: US-Wirtschaftslage und Parallelen zur Bündner Bauwirtschaft
- 23 Ruedi Burkhardt: Der Vielseitige und Vielbeschäftigte im Kantonalvorstand

Das interessiert das Gewerbe

- 25 Vergebliches Warten auf Lohn: Worum es bei Subunternehmerhaftung geht
- 27 Einer von 6000: Zweiradhändler Sciamanna fährt auf Oldies ab
- 31 Der Akademisierungswelle entgegensteuern



Titelbild:
Delegiertenversammlung
in Schluen: Zu Gast beim
HGV Ilanz und Umgebung
(Foto Surselva, Ilanz)

Abstimmungsparolen
vom 5. Juni 2016

Impressum

Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden
Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbands als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens

Ausgabe 2/2016

37. Jahrgang, Auflage 6500
Erscheint 4-mal im Jahr
Verantwortlicher Redaktor:
Jürg Michel, Direktor (Mi.)
Redaktion und Bilder:
Monika Losa (ml.)

Redaktionsadresse:
Bündner Gewerbeverband
Unione grigionese delle
arti e mestieri
Uniu grischuna d'artisanadi
e mastergn
Haus der Wirtschaft
Hinterm Bach 40
7000 Chur
Telefon 081 257 03 23
E-Mail: info@kgv-gr.ch
Internet: www.kgv-gr.ch



Gredig + Partner AG
Treuhand Steuern Revision



DAMIT SIE IN SACHEN
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
NICHT BADEN GEHEN.



www.gredig-partner.ch

Hauptsitz: CH-7430 Thusis, Spitalstr. 1, Telefon +41 81 650 06 00, thusis@gredig-partner.ch
Zweibüro: CH-7002 Chur, Gäuggelistr. 4, Telefon +41 81 257 10 40, chur@gredig-partner.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE
 Mitglied von EXPERTSuisse

CALANDA  COMP
MEHR ALS 'WIRD SCHON HINHAUEN'



Eine IT-Lösung ist so individuell, wie die Menschen, die mit ihr arbeiten. Dieser Tatsache entsprechend, setzen wir unser Know-how und unsere Kompetenz ein:

Wir orientieren uns am Kunden, den Bedürfnissen sowie Möglichkeiten, erarbeiten Lösungen, die funktionieren, wirtschaftlich sind und so einfach glücklich machen.

CalandaComp GmbH

- Geschäft in zentralster Lage in Landquart
- 10 Jahre Know-how und Erfahrung
- ein Team aus sechs IT-Spezialisten
- Kundenstamm mit über 200 Firmen und 800 zufriedenen Privatkunden
- lizenzfreie Open Source IT-Lösungen
- Projektbeschriebe und Referenzlisten auf www.calandacomp.ch



CalandaComp GmbH : Bahnhofstrasse 1 : 7302 Landquart : 081 330 85 25 : calandacomp.ch

Vom Fussgänger bis zum Lastwagenfahrer



Das Anliegen ist gerecht, ausgewogen und vernünftig. Die Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» will dem Verursacherprinzip etwas mehr Beachtung schenken. Die Politik blockt ab. Schade.

Die Einnahmen aus der Mineralölsteuer – rund 3 Milliarden Franken – sollen künftig dem Strassenverkehr zukommen. Heute ist das nur zur Hälfte der Fall, 1,5 Milliarden Franken fliessen in die allgemeine Bundeskasse. Die Autofahrer werden geschröpft, das Geld wird zweckentfremdet. Dass die Kosten von denjenigen bezahlt werden, die sie verursachen, ist ein Postulat, das Liberale ebenso vorbringen wie Linke. Eigentlich also eine klare Sache, wenn man bedenkt, dass eigentlich alle bürgerlichen Parteien davon sprechen, eine nachhaltige Strassenfinanzierung sei notwendig.

Den Initianten wirft man vor, sie hätten eine Chance verpasst, weil sie mit ihrer Forderung zu weit gehen. Es würde für so viel Geld gar nicht genügend Projekte geben. Das kommt aus dem gleichen Mund von jenen, die jahrein, jahraus mehr Geld für die Strasse fordern, damit die fälligen Neubauten endlich realisiert und der Strassenunterhalt intensiviert werden könne. Geht es nach ihnen, müssen die Automobilisten weiterhin jedes Jahr mit mindestens 1,5 Milliarden Franken den wachsenden Bundeshaushalt alimentieren.

Da fragt sich tatsächlich, wer eine Chance verpasst hat. Wenn es nämlich um die Wurst geht, ticken die Uhren in der Politik plötzlich anders. Das ist aber nichts Neues. Man kann sich dann nach gewonnener Schlacht und bestimmt vor den Wahlen wieder auf das Grundsätzliche konzentrieren. Inwiefern Bürgerinnen und Bürger bei diesem Spiel mitmachen, wird sich am 5. Juni zeigen, wenn die sogenannte «Milchkuh-Initiative» zur Abstimmung gelangt. Angesichts der erdrückenden Gegnerschaft, bestehend aus Bundesrat, Parlament, Kantonen, Bauernverband, economiesuisse und mit Ausnahme der SVP allen bedeutenden politischen Parteien, wird sie es sehr schwer haben. Die Argumente für die Initiative bleiben trotzdem immer noch gut. Die Strasse ist der wichtigste Transportträger. Über 75 Prozent des Personenverkehrs und 60 Prozent des Güterverkehrs werden auf der Strasse abgewickelt. Alle Verkehrsteilnehmer sind auf flüssigen Verkehr und sichere Strassen angewiesen. Auch die Benützer des öffentlichen Verkehrs, Kantone, Gemeinden sowie Wirtschaft und Gewerbe profitieren von der Initiative. Sie stellt sicher, dass die benötigten finanziellen Mittel für die Beseitigung von Engpässen, den Unterhalt sowie den Bau von wichtigen Umfahrungs- und Zugangsstrassen richtig eingesetzt werden. Von der Initiative profitieren alle – vom Fussgänger bis zum Lastwagenfahrer. Es wäre schön, wenn sie sich an der Urne durchsetzen könnten.

Jürg Michel, Direktor





Solution & Services

Gesamtlösungen für Informations- und Kommunikationstechnologien

- **Beratung**
- **Realisierung**
- **Betrieb**
- **Services**
- **Datacenter**

in Ilanz, Chur, Thusis,
Samedan, Schaan

www.informatica.ch
info@informatica.ch

081 254 28 28 / 081 926 24 24



Wir sind der Spezialist für Metall am Bau.

Unsere Erfahrung und unsere Freude am Metallbau machen uns zum idealen Partner – auch oder gerade wenn's anspruchsvoll wird.

Via Santeri 79 · 7130 Ilanz · Tel 081 925 28 72 · www.cavacasa.ch



gasserBAUMATERIALIEN

«Von Bauholz bis Parkett»

Ihr Händler für Holz in Ilanz/Schluen.

Josias Gasser Baumaterialien AG, Via Isla 39, 7151 Schluen
Telefon 081 920 02 81, Fax 081 920 02 80, info@gasser.ch
www.gasserbaumaterialien.ch

Maler /
CANDINAS
/ Gipser



Maler Gipser Candinas **QUALITÄT**
und Zuverlässigkeit

Seit über 111 Jahren bringen wir Farbe an Hausfassaden, in Wohnräume, Zimmer, Büros oder an Möbel. Durch Qualität und Zuverlässigkeit bieten wir perfekte Maler- und Gipserarbeiten.

Norbert Candinas AG
Via S. Clau Sut 7 / Ilanz
Masanserstr. 40 / Chur

info@candinas-malergipser.ch
www.candinas-malergipser.ch

Tel. 081 925 11 06
Fax 081 925 62 06

«Eine Riesenchance für unsere Jugend!»



Unter der Führung der Wirtschaftsverbände erarbeitet das Kernteam um Andreas Wieland das Vorprojekt für Olympia 2026 in Graubünden. Ein erster Meilenstein ist nun bald erreicht, denn es wird ein inhaltlich dichtes und aussagekräftiges Dossier vorliegen, welches die Grundlage für eine Bündner Kandidatur geben soll. Zu unserem Projekt gibt es viele Stichworte, wie das «Original», die Sicherheit, die Nachhaltigkeit, die Digitalisierung und so weiter. Als Überbau über diesen Stichworten steht aber die Chance. Die Chance für unsere Jugend, in Graubünden ein Tätigkeitsfeld zu finden und hier heimisch zu bleiben. Es geht also um Sein oder Nichtsein.

Man hat uns Untätigkeit vorgeworfen, man hat uns gesagt, dass wir zu wenig kommunizieren und wir den olympischen Karren schon jetzt in den Sand setzen würden. Aber Hand aufs Herz, was wäre besser: Eine Kommunikation in Häppchen, die von Kritikern ohnehin zerzaust wird, oder die Konzentration auf die Arbeit in der Projektgruppe, die dann an die Öffentlichkeit tritt, wenn es auch tatsächlich etwas zu sagen gibt? Bevor die Arbeit getan ist, bringt die Diskussion nichts. Die Regierung erhält nun ein Vorprojekt und wird darüber beraten, wie damit umgegangen wird. **«Go!, No-Go! oder Nachbesserung!», lauten die Handlungsoptionen der Regierung. Sie wird zu entscheiden haben, in welcher Form der Ball den Wirtschaftsverbänden zurückgespielt wird.**

In den letzten Monaten haben wir zusammen mit unseren Partnern der Dachorganisationen der Bündner Wirtschaft viel bewegt: Wir haben die Projektphase auf drei Säulen gestellt. Der Verein Olympia 2026 wurde gegründet. Dieser Verein hat das Kernteam beauftragt, das Vorprojekt konkret auszuarbeiten. Und schliesslich haben wir eine Steuerungs- und Begleitgruppe mit den Vertretern der Regionen und Austragungsorte aus der Taufe gehoben und dieses Gremium konstituiert. All dies ist unter Berücksichtigung der Bedingungen geschehen, die Swiss Olympic in seinem Papier eben erst am 11. März 2016 festgelegt hat. **In einem hohen Tempo haben wir Strukturen geschaffen, Kontakte in- und ausserhalb des Kantons geknüpft, Verbündete gesucht und schliesslich auch ein konkretes Vorprojekt erarbeitet. Darauf sind wir stolz!**

Warum das alles? Ganz einfach deshalb, weil wir erkennen, dass Olympische Spiele eine Chance für unsere Generation und unsere Jugend darstellen. Es gibt nichts, was als Alternative dieselbe Wirkung entfalten würde. Dank Olympia könnten wir unseren Kanton mit modernster Infrastruktur ausrüsten, besser an Zürich anbinden und wir könnten bestehende Sportstätten modernisieren, ohne diese neu zu bauen. Weiter wäre es möglich, Perspektiven zu geben, Ausbildungs- und Studiengänge zu kreieren und das «Original des Wintersports» im Licht der Nachhaltigkeit zu präsentieren. Als roter Faden durch alle Disziplinen des Konzepts könnte sich die Digitalisierung ziehen. **Wir wollen bereits heute adaptieren, was uns in zehn Jahren erwartet. Dank dieser Betrachtungsweise heben wir uns mit unserem Projekt deutlich ab. Wir wollen den Benchmark setzen!**

Packen wir es gemeinsam an!
Ihr Urs Schädler



elektro cadruvi ^{ILANZ}

elektro • telefon • service • verkauf **081 925 19 33**

Das einheimische Fachgeschäft mit Herz



**ATTRAKTIVE
KOMBIPRODUKTE
ZU FAIREN PREISEN**

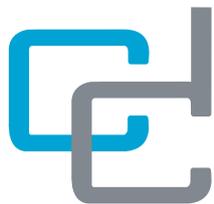
KnS
moderne kommunikation

Fernsehen, Radio
Internet, Telefonie
ilnet
Ihre starke Verbindung


rhiiconnect

KnS · Ilanz · 081 926 27 28 · kns@kns.ch · www.kns.ch
ilnet · Landquart · 081 926 27 28 · info@ilnet.ch · www.ilnet.ch
rhiiconnect.ch

WIR HABEN FÜR JEDEN DAS PASSENDE KOMBIANGEBOT. RTV/INTERNET/TELEFON INKLUSIVE.
AB JEDER DATENDOSE – DIGITAL-TV IM GRUNDPREIS ENTHALTEN.



cavelti derungs ag

bauleitung | planung | energieberatung | immobilien

städtlistrasse 12 | 7130 ilanz | tel 081 925 35 15 | fax 081 925 35 16
polenlöserweg 6 | 7204 untervaz | tel 081 322 75 44 | fax 081 925 35 16
info@caveltiderungs.ch | www.caveltiderungs.ch



confidar

www.confidar.ch

TREUHAND UND IMMOBILIEN

AKTUELL MIT WEITBLICK



TREUHAND | SUISSE

TREUHAND AG | SCHULSTRASSE 59 | 7130 ILANZ | TEL. 081 920 07 07 |

Delegiertenversammlung des Bündner Gewerbeverbands am 10. Juni

Einladung zur DV 2016 in Schluhein/Ilanz

Wir freuen uns sehr, Sie im Namen des Kantonalvorstands zu unserer diesjährigen Delegiertenversammlung in Schluhein einladen zu dürfen.

Organisiert wird die diesjährige Delegiertenversammlung vom Handels- und Gewerbeverein Ilanz und Umgebung unter der Leitung des abtretenden Präsidenten Remo Cahenzli. Die Gastgeber aus der Surselva freuen sich auf eine grosse Beteiligung von Delegierten und Gästen aus dem ganzen Kanton. Es werden alle Vorkehrungen getroffen, um Ihnen in der Region Ilanz und insbesondere im aussergewöhnlichen Tagungsort, dem Fussballstadion von Schluhein, eine erlebnisreiche Delegiertenversammlung zu bieten.

Nach der Behandlung der statutarischen Traktanden und einem von den Gemeinden Ilanz/Schluhein offerierten Apéro findet je nach Witterung im Freien oder im Clubrestaurant der Raiffeisen Arena Crap Gries ein gemeinsames Steh-Mittagessen mit köstlichen regionalen Spezialitäten statt.

Im Rahmen der Delegiertenversammlung findet auch die Zertifikatsübergabe an die Kursabsolventinnen des Lehrgangs für die KMU-Geschäftsfrau statt.

Urs Schädler, Präsident
Jürg Michel, Direktor

PS: Anträge (Art. 17 Abs. 2 Statuten) müssen spätestens sieben Tage vor der Versammlung in schriftlicher Form dem Präsidenten oder der Geschäftsstelle eingereicht werden (Traktandum 7).



Bilder: Foto Surselva, Ilanz

Freitag, 10. Juni 2016, 10.15 Uhr, Raiffeisen Arena Crap Gries, Schluhein

Traktanden

1. Begrüssung
2. Ansprache des Präsidenten
3. Bericht des Direktors
4. Genehmigung des Protokolls der DV vom 12. Juni 2015 in Landquart
5. Genehmigung des Jahresberichts 2015
6. Genehmigung der Jahresrechnung 2015 und des Revisorenberichts
7. Behandlung von Anliegen aus Sektionen und von Mitgliedern
8. Verleihung des Innovationspreises 2016
9. Grussadressen
10. Varia

Programm

- 08.56 Uhr Abfahrt mit der RhB ab Bahnhof Chur (09.31 Uhr Ankunft in Ilanz, anschliessend organisierter Transfer)
- ab 09.30 Uhr Willkommenskaffee mit Köstlichkeiten der «Ilanzer Wochenmarktfrauen»
- 10.15 Uhr Delegiertenversammlung
Simon Lutz, Präsident des FC Schluheins, berichtet über die Entstehungsgeschichte des neuen Fussballstadions Crap da Gries (Bild u. l.): «Mit Teamgeist und Fronarbeit Grosses erreichen»
- ca. 12.15 Uhr Apéro ritg cun spezialitads regionalas
(je nach Witterung im Freien, bitte Kleiderwahl anpassen)
- 14.24 Uhr Rückfahrt mit der RhB nach Chur
oder 15.24 Uhr

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!



In cordial beinvegni a Glion – Herzlich willkommen in Ilanz Erste Stadt am Rhein und regionales Zentrum der Surselva

Es freut mich sehr, Sie im Namen der Gemeinde Ilanz/Glion zur Delegiertenversammlung des Bündner Gewerbeverbandes in Ilanz begrüßen zu dürfen.

Im Rahmen der Grossfusion in der mittleren Surselva haben sich auf den 1. Januar 2014 die zwölf umliegenden Gemeinden Castrisch, Duvin, Ladir, Luven, Pigniu, Pitäsch, Riein, Rueun, Ruschein, Schnaus, Sevgein und Siat mit der Stadt Ilanz zur neuen Gemeinde Ilanz/Glion zusammengeschlossen. Die neue Gemeinde zählt knapp 5000 Einwohner und hat eine Fläche von 134km². Eine solche Fusion mit unterschiedlichen Beteiligten stellt eine grosse Herausforderung dar. Das Gemeindeparlament mit 25 Mitgliedern hat bereits im Jahr 2013 seine Arbeit aufgenommen und bis zum heutigen Tag praktisch die ganze kommunale Gesetzgebung erarbeitet. Der Gemeindevorstand mit fünf Mitgliedern und dem Präsidium im Vollamt ist strategisches Führungsgremium der Gemeinde. Die operative Führung obliegt einer Geschäftsleitung mit dem Gemeindepräsidenten und den leitenden Gemeindeangestellten. Die ersten zwei Jahre der Gemeindeorganisation sind vorüber und wir dürfen mit Genugtuung feststellen, dass die Bevölkerung mehrheitlich zufrieden ist.

Ilanz darf sicher auch als das regionale Zentrum der Surselva bezeichnet werden. Ist das Städtchen mehr Dienstleistungszentrum mit vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten, mit Gewerbebetrieben, Banken, Ver-

sicherungen und mit dem Spital, so sind die umliegenden Dörfer eher landwirtschaftlicher oder touristischer Prägung. Von den gesamthaft rund 2400 Arbeitsstellen sind 6 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft, 23 Prozent in Industrie und Gewerbe und 71 Prozent im Dienstleistungssektor anzusiedeln. Diese Arbeitsstellen werden durch Gemeindeglieder, aber auch durch eine grosse Zahl von Zupendlern aus der ganzen Region besetzt. Es ist aber auch Tatsache, dass immer mehr Personen die Arbeitsstelle ausserhalb der Region haben und täglich pendeln müssen. Hier ist die Politik gefordert, um der Peripherie eine Zukunftsperspektive zu geben. Die Gemeinde ist bestrebt, namentlich für das Gewerbe gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ilanz hat auch eine lange Tradition als Marktort. Seit dem Mittelalter besitzt Ilanz das Marktrecht und seit dem 18. Jahrhundert sind Aufzeichnungen archiviert, welche auf die rege Marktaktivität in Ilanz hinweisen. Die herausragende Bedeutung von Ilanz als Marktort erfolgte im 19. Jahrhundert. Noch vor wenigen Jahrzehnten fanden grosse Viehmärkte mit Aufzügen von gegen tausend Tieren auf dem Marktplatz in Ilanz statt. Heute hat der Viehmarkt keine grosse Bedeutung mehr. Acht Warenmärkte pro Jahr konnten sich aber halten und sind bei Marktfahrern sowie den Marktbesuchern sehr beliebt.

Im Jahr 1289 wird Ilanz zum ersten Mal als Stadt (oppidum) erwähnt, als eine Siedlung, die von einem Mauerwerk umgeben war. Teile der alten Stadtmauer sind noch zu sehen und ein Besuch in der Ilanzer Altstadt zeugt von der historischen Bedeutung. Heute haben wir unsere Mauern geöffnet und möchten uns zusammen mit den umliegenden Fraktionen zu einer starken Gemeinde in der Surselva entwickeln.

Eine wenig bekannte Tatsache ist die Rolle von Ilanz in der Reformation. So hat Ilanz am 26. Februar 2016 das Label «Reformationsstadt Europas» erhalten. Eine grosse



Ehre für unsere kleine Stadt. So fanden in Ilanz zwischen 1523 und 1526 vier der fünf bedeutendsten Tagungen der Drei Bünde statt, welche als Ausgangspunkt der Reformation in Graubünden gelten.

Sie sehen, geschätzte Gäste, Ilanz ist zwar klein, aber fein! Es bleibt mir, Ihnen eine interessante und unvergessliche Delegiertenversammlung in unserer Gemeinde und Region zu wünschen. Wir freuen uns, wenn Sie schöne Erinnerungen mit nach Hause nehmen und hoffen, Sie bei anderer Gelegenheit wieder in der ersten Stadt am Rhein willkommen zu heissen.

Sin in bien seveser a Glion ed engrazi per Vossa viseta!

Aurelio Casanova, Gemeindepräsident



Bilder: Foto Surselva, Ilanz



Der HGV ist stets offen für Innovationen

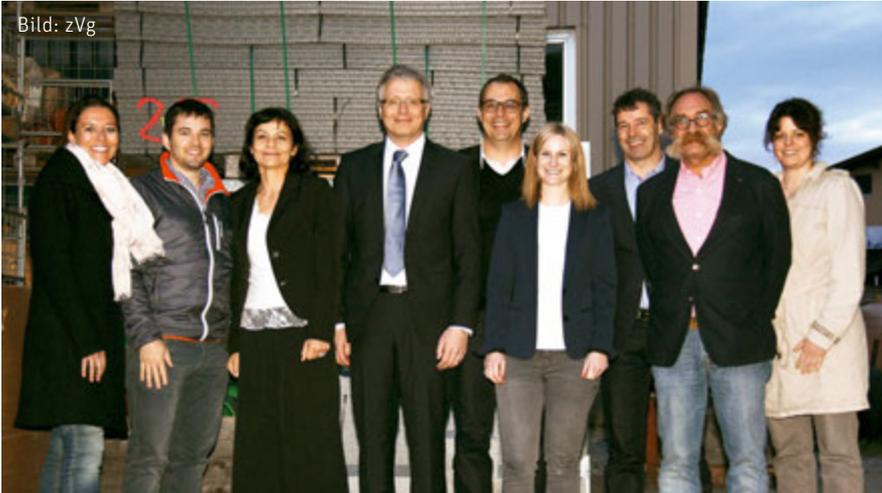


Bild: zVg

Die HGV-Vorstandsmitglieder als sympathische Gastgeber der diesjährigen DV: Fabia Caduff (neu), Remo Caminada, Franca Strasser (Co-Präsidentin ab 2016), Remo Cahenzli (Präsident bis 2016), Dominik Dosch (Co-Präsident ab 2016), Maria Pia Candinas Chappatte, Christian-Peter Zinsli (abtreteend), Sandro Bianchi (abtreteend), Franziska Borter (neu).

Liebe Delegierte des BGV, liebe Gäste, sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich von ganzem Herzen, Sie auch im Namen unseres Vereins zur Delegiertenversammlung des Bündner Gewerbeverbands in Ilanz/Schluen begrüßen zu dürfen. Gerne erläutere ich ein paar interessante Eckpunkte zu unserem Gewerbeverein:

Die Surselva verfügte mit dem Gewerbeverein Surselva bereits seit 1971 über eine regionale Sektion im Bündner Gewerbeverband. Doch diese hatte wenig Durch-

schlagskraft. So trafen sich 1984 interessierte Gewebetreibende zu einer Versammlung «zur Abklärung des Bedürfnisses eines lokalen Gewerbevereins». Kurz darauf wurde **am 21. Mai 1984 der Gewerbeverein Ilanz und Umgebung mit 38 Ilanzer Geschäften gegründet**. Dank eines zielstrebigen Vorstands fand fünf Monate später bereits die erste Ilanzer Handels- und Gewerbeausstellung ILHGA statt.

1985 fand die Namensänderung in Handels- und Gewerbeverein Ilanz und Umgebung statt. Dieser Name wurde auch beibehalten, als am 1. Januar 2014 die Gemeindefusion Ilanz/Glion umgesetzt wurde. Als Handels- und Gewerbeverein eines Regionalzentrums versteht sich der HGV Ilanz und Umgebung noch als lokaler Gewerbeverein, jedoch mit subregionalem Einzugsgebiet. Ihm gehören nicht nur die Mitglieder aus der Gemeinde Ilanz/Glion, sondern auch Unternehmen



aus den umliegenden Gemeinden der unteren Surselva wie Sagogn, Schluen und Obersaxen-Mundaun an. Der Verein zählt aktuell 159 Mitglieder. Er ist die mitgliederstärkste Sektion des Bündner Gewerbeverbands in der Surselva.

13. ILHGA im Herbst

Vom 13. bis 16. Oktober öffnet der Handels- und Gewerbeverein Ilanz und Umgebung zum 13. Mal die Tore zur ILHGA. Die Ilanzer Handels- und Gewerbeausstellung mit rund 1200 m² Ausstellerfläche und 75 Ausstellern hat stets an regionaler Bedeutung gewonnen. Daneben war der HGV Ilanz und Umgebung Mitinitiant des alljährlich stattfindenden Ilanzer Städtlifests und führt bereits seit 18 Jahren zusammen mit einem Partnerverein den Ilanzer Adventsmarkt durch.

Der Handels- und Gewerbeverein Ilanz und Umgebung ist offen für Innovationen! Im Jahr 2012 hat er die elektronische Ilanzer Geschenkkarte ins Leben gerufen, und dies mit grossem Erfolg: In den ersten drei Jahren wurden rund 4000 Geschenkkarten verkauft. Dieser Umsatz von mehreren Hunderttausend Franken bleibt vollumfänglich bei den 19 teilnehmenden Geschäften aus Handel, Autogewerbe und Gastronomie und fließt jedenfalls nicht an die Online-Mitbewerber ab.

Wir freuen uns schon heute auf Ihre Teilnahme an der Delegiertenversammlung in Ilanz/Schluen und hoffen, dass Sie bei uns einen spannenden und unvergesslichen Tag mit vielen guten Erinnerungen erleben können.

Remo Cahenzli (Präsident 2004–2016)





Ihr Spezialist für Küchen-
und Wohnungsumbauten

Via S. Clau Sura 9 - 7130 Ilanz - 081 936 07 02 - kcs@kns.ch

www.kuechen-center-surselva.ch



Heizung | Lüftung | Sanitär | Elektro | Planungen | 24h-Service

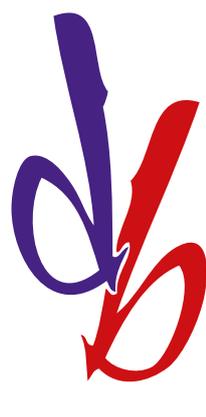


Wir sind täglich 24 h für Sie da!

Via Santeri 1 | 7130 Ilanz | Tel. 081 925 26 27
www.caduff-haustechnik.ch

CADUFF
HAUSTECHNIK

*Wir wünschen allen Beteiligten einen guten Verlauf der
Delegiertenversammlung des Bündner Gewerbeverbandes.*

 **GARTEN- und
Sportanlagen**

www.garten-sportanlagen.ch

Ilanz | Klosters | Disentis

Tel. 081 936 45 65 | admin@garten-sportanlagen.ch

Mit Fokus auf unsere Mitglieder

Termine hier, Leistungen erbringen dort? Und wo bleibt die eigene Regeneration und Inspiration? Hierfür hat der Bündner Gewerbeverband für seine Mitglieder ein paar spannende Veranstaltungen parat.

Anmeldungen oder weitere Informationen entweder online: www.kgv-gr.ch/anmeldung, per E-Mail an info@kgv-gr.ch oder per Telefon 081 257 03 23.

Wir freuen uns auf Sie!

Montag, 30.5.2016, 18 Uhr, Somedia Chur

Digitalisierung – das Schlagwort von heute! Zum Thema «Die digitale Revolution und was auf die KMU zukommt» hält **Jon Erni, Microsoft Schweiz**, einen spannenden Vortrag. Im anschliessenden Podium analysieren weitere Exponenten die digitale Entwicklung und deren Chancen und Risiken in Graubünden.

Aufbauend auf die Thematik stehen Ihnen im Laufe des Jahres **vier BGV-Abendseminare** (jeweils Mittwoch, 18–21.30 Uhr) offen (Flyer beiliegend):

08.06.2016 | Status Update: Social Media im Klein-Unternehmen

22.06.2016 | Frühzeitige Planung fürs Alter

14.09.2016 | Big DATA – digitales Gold oder persönliche Grenzüberschreitung?

05.10.2016 | Zukunftslösungen auf Rezept



Mittwoch, 17.8.2016, 18.30 Uhr, GKB-Auditorium Chur

Nicht oft bietet sich hierzulande die Gelegenheit, an einer Veranstaltung mit dem **Top-NHL-Crack Nino Niederreiter** dabei zu sein. Das von der IV-Stelle Graubünden und dem BGV organisierte Arbeitgeberforum thematisiert **Stressfolgeerkrankungen und Burn-out** in spannenden Kurzimpulsreferaten und in einem hochkarätigen Podium wird der Umgang mit Drucksituationen thematisiert (Flyer beiliegend).



Freitag, 10.6.2016, 10.15 Uhr, Arena Crap Gries, Schluen

Den Seiten 9 bis 11 entnehmen Sie, dass die diesjährige BGV-Delegiertenversammlung beim HG V Ilanz und Umgebung stattfindet. Sie als BGV-Mitglied können als Delegierte/r den Kurs des Bündner Gewerbeverbands langfristig mitbestimmen. Setzen Sie sich mit Ihren Verbands- oder Vereinspräsidenten in Verbindung und beenden Sie Ihr Interesse, an der DV in Schluen teilzunehmen.



Freitag, 21.10.2016, 9 Uhr,

hoch oben auf einer Bündner Bergspitze

Ausschliesslich weiblich geht es wiederum an der **KMU-Frauentagung Graubünden** zu und her. Die Teilnehmerinnen peilen dieses Jahr ein hohes Ziel an und werden zu Gipfelstürmerinnen. Das Tages-thema lässt die Verwirklichung hoher Ziele und Träume zu. (Ausschreibung erfolgt in wenigen Wochen.)



Mittwoch, 9., bis Sonntag, 13.11.2016, Stadthalle Chur

Das Flaggschiff des BGV in Sachen Bündner Berufsbildung heisst FIUTSCHER.

Die 4. Austragung der Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung wird noch umfangreicher und bunter. Die für alle kostenlos zugängliche Berufsmesse ist längst zu einem einzigartigen Schaufenster für unser breites Angebot an Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten geworden.



Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung



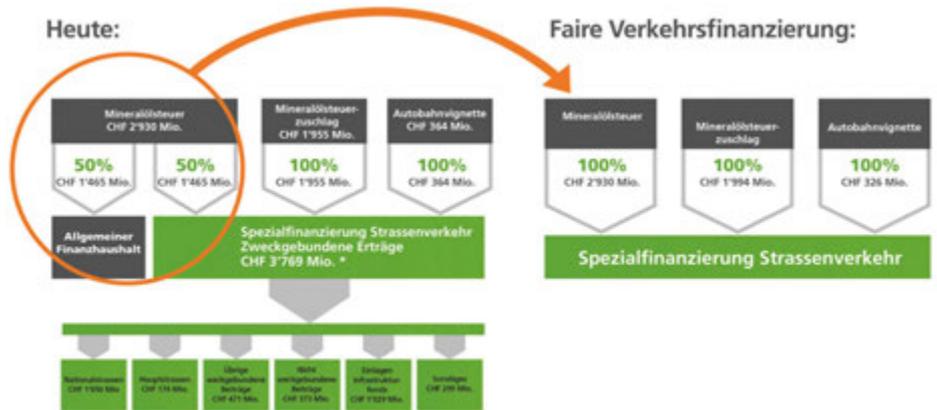
Die Milchkuh-Initiative verdient Unterstützung

Ein überparteiliches Komitee hat unter Federführung von auto schweiz die Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung (Milchkuh-Initiative)» lanciert. Die Einnahmen aus dem Strassenverkehr sollen in die Strasseninfrastruktur investiert werden, weil die Strasse diese Mittel braucht. Jede Einführung oder Erhöhung von Steuern, Gebühren und Abgaben im Bereich des Strassenverkehrs muss überdies dem fakultativen Referendum unterstehen.

Mi. Die Milchkuh-Initiative verlangt, dass die Einnahmen aus der Mineralölsteuer ausschliesslich für die Strasse verwendet werden. Heute fliessen diese Einnahmen je zur Hälfte in den Strassenverkehr und in die allgemeine Bundeskasse (siehe Abb. 1).

Eine Annahme würde zu Steuerausfällen von rund 1,5 Milliarden Franken führen. Die Initiative trägt den Titel «Für eine faire Verkehrsfinanzierung». Sie wird Milchkuh-Initiative genannt, weil die Urheber die Autofahrer als Milchkühe der Nation bezeichnen. Der Kantonalvorstand des BGV hat mit grossem Mehr die Ja-Parole beschlossen. Er ist sich dabei bewusst, dass diese Mittel dem allgemeinen Staatshaushalt fehlen und zweifellos Einsparungen beim Bund nötig werden, wird die Initiative angenommen. Die Kehrseite der Medaille sieht aber anders aus. Insgesamt betragen die Steuern, welche allein der Bund auf dem Treibstoff (Mineralölsteuer), der Einfuhr von Fahrzeugen (Automobilsteuer, Zollerträge), der Benützung des schweizerischen Strassennetzes (LSVA, Autobahnvignette) sowie auf den Umsätzen aus dem Verkauf von Treibstoffen, Fahrzeugen und Fahrzeugbestandteilen (Mehrwertsteuer) erhebt, im Jahr 2014 rund 9,2 Milliarden Franken. Das ist mehr als ein Sechstel der gesamten Fiskaleinnahmen des Bundes.

Die Abgaben haben sich seit 1960 mehr als versechsfacht. Die Strassenbenützer finanzieren nicht nur die eigentliche Strasseninfrastruktur (31 Prozent der Strassen- und



Verkehrsfinanzierung heute und bei einem Ja zur Initiative (Quelle: Staatsrechnung des Bundes 2014).

Autosteuern; 2,97 Milliarden Franken), sondern leisten darüber hinaus einen erheblichen Beitrag an die Schieneninfrastruktur (18 Prozent; 1,74 Milliarden Franken). Weitere 44 Prozent der Steuern (4,14 Milliarden Franken) fliessen in die allgemeine Bundeskasse. Betrachtet man den Bereich Verkehr im Bundeshaushalt gesondert, fliessen rund 60 Prozent der Bundesausgaben für den Verkehr in den öffentlichen Verkehr. Dagegen werden nur 36 Prozent in den Strassenverkehr investiert, obwohl dieser dem Bund einnahmeseitig ein Vielfaches mehr abliefern. Allein beim Benzinbezug an der Tankstelle liefert der Autofahrer rund 60 Prozent des Literpreises dem Staat ab (Abb. 2).

Grundprinzipien

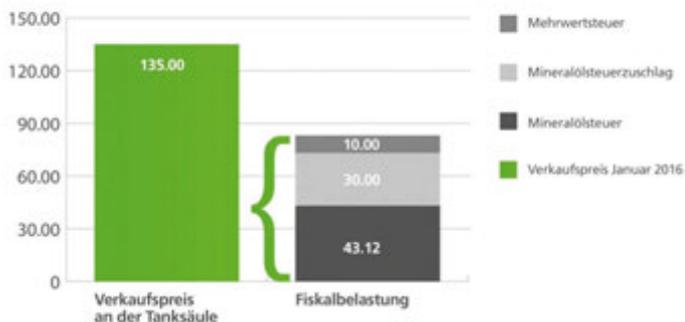
Viele Strassenbenützerinnen und Strassenbenützer kommen sich zunehmend als Milchkuh der Nation vor – und stehen trotzdem im Stau. Dabei gehört doch eigentlich das Verursacherprinzip zu den Grundprinzipien der Bundesverfassung. Dieses verlangt, dass derjenige, der Kosten verursacht, für diese auch selber aufkommen muss. Selbstverständlich sind vom Volk genehmigte Entscheide zu berücksichtigen und zu respektieren. So hat der Souverän im Februar 2014 die Finanzierung und den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur, die sogenannte FABI-Vorlage, deutlich angenom-

men, mit welcher die Finanzierung der öV-Projekte mehrheitlich sichergestellt ist. Bereits gesprochene Mittel, welche in den öffentlichen Verkehr fliessen, sollen daher weiterhin dafür eingesetzt werden. Aber es ist genauso wichtig, auch die Strasseninfrastruktur nicht zu vernachlässigen, damit in Zukunft wieder ein planbares und sicheres Vorwärtskommen auf den Strassen garantiert ist. Der mit Abstand wichtigste Verkehrsträger ist nach wie vor die Strasse (siehe Abb. 3). Mehr als drei Viertel des Personenverkehrs finden auf der Strasse statt. Nur 15 Prozent des Verkehrs werden über die Schiene abgewickelt. Ohne den individuellen Personen- und Güterverkehr käme die Schweizer Wirtschaft zum Erliegen. Die gute und punktgenaue Erreichbarkeit ist nicht nur ein wichtiger Standortfaktor für KMU, Industriebetriebe und die öffentliche Verwaltung. Auch viele Familien und Privatpersonen sind auf das Auto angewiesen.

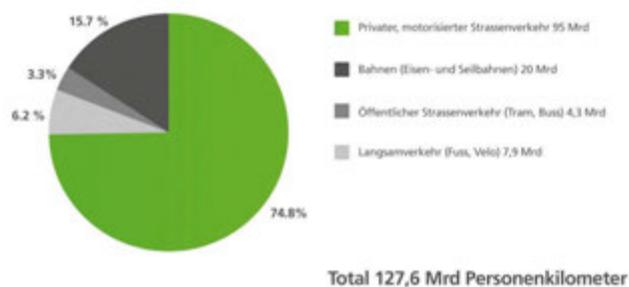
Die Gegner machen mobil

Es gehört zum politischen Alltag, dass die Gegner einer Vorlage (und das sind in diesem Fall sehr viele – die unheilige Allianz geht von SP bis economiesuisse) Verunsicherung schüren. In diesem Fall drohen sie mit Sparprogrammen. Sie führen Ausgaben für die Landwirtschaft, die Landesverteidigung, den öffentlichen Verkehr und die Bil-

Benzin: Verkaufspreis und Fiskalbelastung [Rappen pro Liter]



Verkehrsleistungen im Personenverkehr 2014



Benzin, Verkaufspreis und Fiskalbelastung (Rappen pro Liter).
(Quelle: Bundesamt für Statistik, Landesindex der Konsumentenpreise)

Verkehrsleistungen im Personenverkehr (Quelle: Bundesamt für Statistik).

derung ins Feld. Offenbar geht vergessen, dass mit Annahme der Initiative ganze 2 Prozent des Bundeshaushalts (66 Mrd. Franken) für allgemeine Zwecke wegfallen würden. Zur Erinnerung: Als die Schweizerische Nationalbank am 15. Januar 2015 den Franken-Mindestkurs freigab, mussten Tausende Betriebe in der Schweiz quasi über Nacht über 15 Prozent Einsparungen vornehmen. Sparmassnahmen von 5 bis 10 Prozent gehören zum unternehmerischen Alltag – dazu muss jedes Unternehmen in der Lage sein. Könnte der Bund tatsächlich nicht 2 Prozent der Ausgaben einsparen? Die angedrohten Sparmassnahmen, mit denen auch in Graubünden die Vertreter des öffentlichen Verkehrs und des Bauernverbands drohen, sind nicht nur unrealistisch – sie sollen auch dazu dienen, die Empfänger von Leistungen zu verunsichern und den Erfolg der Initiative zu verhindern. Die Gegner der Vorlage wenden zudem ein, die Mittel könnten gar nicht verwendet werden. Das sagt selbst der Direktor des

Bundesamts für Strassen, Jürg Röhliberger, der beklagt, dass zu wenig spruchreife Projekte vorliegen. Das klingt – gelinde gesagt – mehr als sonderbar aus dem Mund des höchsten Strassenchefs der Schweiz. Tatsache ist doch, dass das schweizerische Nationalstrassennetz an seine Kapazitätsgrenzen stösst. Seit 1995 ist die gesamte Strassenlänge konstant geblieben. Nur das Nationalstrassennetz hat sich zwischen 1995 und 2012 um 17 Prozent verlängert. Trotz der bekannten milliardenschweren Umverteilung von der Strasse auf die Schiene gehen die Prognosen von einer weiteren Zunahme des Strassenverkehrs in den nächsten Jahren aus. Mehr Menschen mit mehr Fahrzeugen bedeutet noch mehr Verkehr. Der Ausbau und Unterhalt der Strasse muss jetzt vorangetrieben werden. Der Investitionsbedarf ist enorm. Genau wie in Graubünden warten auch in der gesamten Schweiz viele Städte, Agglomerationen und Dörfer auf den Bau oder die Erweiterung von Umfahrungs- und Zugangsstrassen. Je älter die Strassen

sind, desto teurer wird der Unterhalt. Die Strasse benötigt deshalb die Einnahmen aus dem Strassenverkehr dringend zur Finanzierung der eigenen Projekte. Die bestehenden Rückstellungen der Spezialfinanzierung Strassenverkehr (SFSV) sind bis Ende 2018 vollständig abgebaut. Die Finanzierungslücke beträgt ab dann etwa 1,2 Milliarden Franken pro Jahr. Der Strassenverkehr ist also auf finanzielle Mittel angewiesen. Dass angesichts dieser Ausgangslage die Strassengelder zuerst zur Finanzierung der Bahninfrastruktur oder zur Aufbesserung der ordentlichen Bundeskasse verwendet werden und die Strasse sich deshalb nicht mehr selber finanzieren kann, ist nach Auffassung des Kantonalvorstands des BGV widersinnig.

Alternative NAF bleibt eine Wundertüte

Es ist an der Zeit, der krassen Ungleichbehandlung von Strasse und Schiene ein Ende zu setzen. Zur Erinnerung: Anlässlich der erwähnten FABI-Abstimmung hiess die Schweizer Stimmbevölkerung ein 6,4-Milliarden-Paket für die Schiene gut – grosszügig mitfinanziert von der Allgemeinheit und den Strassenbenützern. Der vom Bundesrat und von der Mehrheit des Parlaments favorisierte Nationalstrassen- und Agglomerationsfonds (NAF), das Pendant zu FABI für die Strasse, präsentiert sich in der jetzigen Form jedoch nicht als gleichwertiges Gegenstück. Und bis zur Volksabstimmung über die Milchkuh-Initiative am 5. Juni 2016 bleibt der NAF eine unberechenbare Wundertüte, denn die eidgenössischen Räte beraten die Vorlage erst noch. Die Initiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» schlägt eine gesicherte und gerechte Finanzierungslösung vor, weshalb sie mangels echter Alternative vom BGV unterstützt wird.



Düsteres Bild: Ohne ausreichenden Unterhalt am Strassenverkehrsnetz bleiben wir auch in Graubünden im Stau stecken.



Nein zur Pro-Service-public-Initiative

Die Regiebetriebe SBB, Post und Swisscom waren in den letzten Jahren massiven Veränderungen unterworfen. Teile der Bevölkerung sind damit nicht einverstanden. Die Absender der Service-public-Initiative sagen, wer Ja stimmt, erhält die alten Zeiten zurück. Der Kantonalvorstand des BGV hat sich mit den Konsequenzen der Initiative auseinandergesetzt und sagt einstimmig mit einer Enthaltung Nein.

Mi. Blenden wir zurück. Die Regiebetriebe des Bundes gerieten in den 90er-Jahren in eine Krise. Die SBB machten jedes Jahr grössere Defizite und wurden zu einem Haushaltsrisiko für den Bund. Zu tragen hatten dies die Steuerzahler. Die damalige PTT konnte die Defizite der Post, die sich auf über 500 Millionen Franken pro Jahr beliefen, zwar intern decken. Aber dies nur, weil sie die Telefongespräche ins Ausland massiv verteuerte. Und schliesslich drohte der alten PTT, dass sie den technologischen Wandel verpasste. Der Handlungsspielraum für die Betriebe war klein, sie waren Teil der Bundesverwaltung und schwerfällige Gebilde. Bis zu einer unternehmerischen Entscheid verging viel Zeit. Der Bundesrat verselbstständigte die Be-

triebe. Dafür brachte er eine PTT-Reform ins Parlament, mit der man zwei Unternehmen schuf – die Post und die Swisscom. Danach folgte die Bahnreform.

Heute hochstehender Service public

Geschaffen wurden finanziell gesunde Firmen, die autonom überleben können und müssen. Heute setzt der Bund die Ziele; die Unternehmen müssen diese erreichen. Ein Beispiel: Bund und Kantone legen fest, ob es einen Stunden- oder Halbstundentakt braucht. Die SBB setzen die Vorgaben um. Damit ist ausgeschlossen, dass die Bundeskasse nachträglich für Defizite aufkommen muss. Geld erhalten die Unternehmen nur noch in klar definierten Fällen: Die Post etwa für die Zeitungsbeförderung oder die SBB für Angebote im Regionalverkehr oder für das Schienennetz. Die Leistungen sind ausgebaut worden und auf dem neuesten technologischen Stand. Neue Angebote sind dazugekommen, andere sind verschwunden. Im internationalen Vergleich dürfte die Schweiz dank diesem System wohl einer der besten Service public haben.

Das genügt den Initianten nicht. Sie geben unverhohlen zu, dass ihnen die Gewinne der Service-public-Betriebe ein Dorn im Auge

seien. Deshalb will die Initiative diese in Zukunft verbieten. Das greift zu kurz. Ein Unternehmen muss Gewinn machen, um in die Zukunft zu investieren und um Reserven für schlechte Zeiten zu haben. Swisscom zum Beispiel investiert jährlich 1,7 Milliarden Franken in Ausbau und Modernisierung ihrer Netze. Hinzu kommt: Swisscom muss sich am Kapitalmarkt finanzieren. Die Unternehmung verfügt über gute Bewertungen, weil sie Gewinne macht. Wird ihr das verunmöglicht, stürzt der Aktienkurs ab. Swisscom würde dann nicht nur an Wert, sondern auch das Volkvermögen, das darin steckt, verlieren. Wie sollen mit diesen Voraussetzungen die Regiebetriebe des Bundes neue Angebote und Dienstleistungen entwickeln? Die kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren haben diesen Mangel der Initiative erkannt und lehnen sie ab. Sie befürchten zu Recht, dass die Kantone mit Steuergeldern in die Bresche springen müssten, um den Service public auf heutigem Stand zu erhalten.

Initianten verrennen sich

Die Initianten wollen mit ihrer Initiative die Löhne der Mitarbeiter der Service-public-Betriebe beschränken. Das macht aber keinen Sinn. Der Bundesrat kann als Eigner jederzeit Einfluss nehmen, wenn Post, Swisscom oder SBB bei den Managern überborden sollten. Die Initiative will jedoch auch die Löhne aller Mitarbeitenden an die Bundesverwaltung angleichen. Es gibt bei den Regiebetrieben immer mehr Berufe, die keinen Bezug mehr zur Bundesverwaltung haben. Dazu kommt: Heute handeln die Unternehmen mit den Gewerkschaften Gesamtarbeitsverträge aus, für Umstrukturierungen gibt es Sozialpläne. All dies wäre infrage gestellt. Kein Wunder lehnen auch die Personalverbände die Initiative klar ab.

Vom Ansatz her mag die Initiative durchaus auf eine gewisse Gunst fallen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich die wolkige Formulierung als verfehlt und mit viel zu vielen Nachteilen behaftet. Es gilt sie deshalb strikte abzulehnen.



Gemeinsam Chancen nutzen: Postagentur im Dorfladen integriert – wie hier in Haldenstein. Eine Möglichkeit, den veränderten Bedürfnissen der Kundschaft gerecht zu werden.

Eine Utopie kommt an die Urne

Die Schweiz ist gut beraten, sich nicht auf das Experiment «bedingungsloses Grundeinkommen» einzulassen. Der Kantonalvorstand des BGV lehnt die Initiative jedenfalls einstimmig ab.

Mi. Die Schweiz erscheint nicht nur als ein Hort von Wohlstand und Stabilität im Herzen Europas, sie ist auch ein Land, das eine ganze Reihe höchst problematischer Experimente diskutiert. Die 1:12-Initiative machte den Anfang, gefolgt von der Abstimmung zu einem gesetzlichen Mindestlohn. Obwohl vom Volk deutlich gebodigt, ist damit offensichtlich noch nicht genug. Nun kommt eine Initiative zur Abstimmung, die schlicht das «bedingungslose Grundeinkommen» für alle fordert. Den Initianten schwebt vor, jedem volljährigen Einwohner – auch den Zuwanderern – monatlich ohne Gegenleistung ein Grundeinkommen von 2500 Franken und 625 Franken für Kinder und Jugendliche zu geben, was es dann noch ermöglichen soll, mit einem Federstrich die Sozialwerke (AHV, IV, Arbeitslosenversicherung) abzuschaffen.

«Innovationen und Investitionen, Unternehmer und leistungswillige Arbeitnehmer wird es immer brauchen, um voranzukommen.»

Besorgniserregend ist, wie von den Initianten Arbeit als eine Art zufällige Zeiterscheinung einer Gesellschaft dargestellt wird, die dafür sorgt, die Armut für alle Zeiten aus der Welt zu schaffen. Wer arbeiten will, darf das zwar auch in Zukunft, nur sollen jene, die dazu weniger Lust verspüren, dank eines Grundeinkommens ihre Tage auch auf andere Weise verbringen können. Eine derart sozialromantische Sichtweise verkennt völlig, dass den Schweizerinnen



Falsche Anreize: «Diese sozialromantische Sichtweise verkennt, dass den Schweizerinnen und Schweizern ihr hoher Wohlstand nicht in die Hängematte gelegt wird.»

und Schweizern ihr hoher Wohlstand nicht in die Hängematte gelegt wird, sondern dieser durch überdurchschnittliche Leistungen am Arbeitsplatz Tag für Tag von Neuem erarbeitet werden muss. Innovationen und Investitionen, Unternehmer und leistungswillige Arbeitnehmer wird es immer brauchen, um voranzukommen. Ein Schlüsselsatz der Initianten lautet: «Wenn man von einer stabilen Wertschöpfung ausgeht, ist die Finanzierung des Grundeinkommens machbar.» Eine stabile (oder steigende) Wertschöpfung ist eben gerade nicht eine gegebene Grösse, sondern das Ergebnis einer produktiven Wirtschaft, die sich im internationalen Wettbewerb gut hält. Damit das so bleibt, hält sich die Schweiz mit Vorteil von derartigen wahnwitzigen Experimenten fern. Gut bezahlte Jobs werden auch in Zukunft nicht auf den Bäumen wachsen.

Teuer und nicht einfacher

Es ist offensichtlich, dass diese Initiative vor dem Schweizer Souverän keine Chance hat und wuchtig abgelehnt wird. Billig wür-

de das Ganze zudem nicht. Die Verwaltung rechnet mit jährlichen Kosten von 208 Milliarden Franken. 55 Milliarden könnten aus bestehenden Leistungen der sozialen Sicherheit umgelagert werden. 153 Milliarden Franken würden in Form zusätzlicher Steuern anfallen. Würde die Finanzierungslücke von 153 Milliarden Franken rein über Steuern gedeckt, stiege die Staatsquote – die Staatsausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt – von 33 auf 59 Prozent. Die Fiskalquote würde von heute 28 auf 54 Prozent anwachsen. Weil davon auszugehen ist, dass Erwerbsbeteiligung und Wertschöpfung sinken würden, ist in der Realität mit einer noch stärkeren Erhöhung von Staats- und Fiskalquote zu rechnen. Eine Vielzahl von Argumenten spricht gegen die Volksinitiative, besonders schwer wiegen die Fragezeichen zur Finanzierbarkeit. Umverteilung und staatlicher Zwang wären für jene, die bezahlen, kaum noch ertragbar. Und liberal ist ein Grundeinkommen schon gar nicht, weil es die Eigenverantwortung untergräbt und Menschen direkt in die staatliche Abhängigkeit führt.



Tradition verpflichtet – auch im Jubiläumsjahr



Zwei, die viel für den Verband leisteten: Der abtretende Präsident Viktor Scharegg (r.) gratuliert Hans Hermann zur Ehrenmitgliedschaft.



Urkunde von höchster Stelle: Karl Studach wird vom Direktor des Zentralverbands suissetec, Hans-Peter Kaufmann, für 100 Jahre Verbandsmitgliedschaft geehrt.



Viktor Scharegg (Mitte) ist stolz auf die erfolgreichen Fachausweis-Absolventen: Iren Sprecher, Manuel Steiner, Andris Egger (Schweizer Meister Gebäudetechnikplaner Heizung), Jovica Cvijetinovic, Gian-Marco Tiri.

Schritt zu halten in einer Branche, in der die technologische Entwicklung der Zeit voraneilt, ist keine Selbstverständlichkeit. Suissetec beweist, die hohe Pace der 4. industriellen Revolution mithalten zu können. Der Verband war in den vergangenen 125 Jahren beweglich und innovativ. So wird es bleiben.

ml. Davon zeigte sich der scheidende Präsident Viktor Scharegg überzeugt. Während acht Jahren hat er den Verband zielstrebig und mit Weitsicht geführt. Nachdem er im letzten Jahr in den Zentralvorstand von suissetec Schweiz gewählt wurde, wo er künftig noch stärker auf politische und planerische Entscheidungen des Verbands einwirken kann, hat er das Zepter an Andreas Ackermann, operativer Leiter bei der Willi Haustechnik AG, übergeben. Zuvor blickte Viktor Scharegg auf ein erfolgreiches Berichtsjahr und eine ereignisreiche Präsidentschaft zurück. Die Vorfahren mussten mit der Entwicklung von Dampfmaschine, Fließband und dem Einsatz von Mikroelektronik klarkommen. «Auch wir stehen heute vor grundlegenden Veränderungen», so der abtretende Präsident, denn das intelligente, selbst gesteuerte Haus sei alles andere als eine Utopie. Suissetec sei an einem Projekt der Empa mitbeteiligt, in dem am «Haus der Zukunft» erforscht werde. Erneuerbare Energien und optimierte CO₂-Wärmepumpen sind nur zwei Stichworte.

Alles tun für einen qualitativ starken Berufsnachwuchs

Stark am Herzen liegt nicht nur dem abtretenden Präsidenten, sondern auch dem Bildungsverantwortlichen Achille Casanova die Nachwuchsförderung. In den Ausführungen von Casanova zeigen sich düstere Wolken am Himmel, wenn es um die schweizweit hohe Durchfallsquote der Lehrabsolventen 2015 (Durchschnitt von 30 Prozent) geht. Auch müsse der rückläufigen Anzahl der Lernenden, insbesondere bei den Heizungsinstallateuren, mit gezielter Nachwuchswerbung entgegengewirkt



Andreas Ackermann: Das neue Gesicht an der Verbandsspitze.

werden. Workshops wie tüfteln.ch oder die Teilnahme an FIUTSCHER seien wichtige Massnahmen. Die Herausforderungen für genügend qualifizierten Berufsnachwuchs seien nur gemeinsam und dank aktiver Unterstützung der Mitglieder zu meistern.

Ehre, wem Ehre gebührt

Hans Hermann wurde für seinen vorbildlichen Einsatz zum Ehrenmitglied ernannt. Einen Bergkristall für langjährige Mitgliedschaft erhielten: Guido Christoffel, Scuol; Crapella AG, St. Moritz; Martin Dietrich Gebäudetechnik, Landquart; und Remo Collenberg, Chur (25 Jahre); A. Candrian AG, Flims Dorf; Casutt Söhne AG, Surava (50 Jahre); und Hans Studach's Erben, Chur (100 Jahre).

Im geschichtsträchtigen Versammlungssaal vom Schloss Brandis kam beim Referat des ehemaligen Weinbaupräsidenten Fortunat Ruffner zum Ausdruck, dass sich Tradition und Moderne – nicht nur auf die Kunst des Winzerns bezogen – bestens ergänzen. So wurde mit dem edlen Tropfen Maienfelder auf 125 weitere erfolgreiche Jahre des Gebäudetechniker-Verbands angestossen.

«Gleiche Leistung, tiefere Preise, geringere Marge»



«I have a dream»: Die Transporteure träumen von einem besseren Geschäftsjahr als 2015.



Präsident Roland Jäggi will Wirtschaft und Politik mehr für die Sorgen der Branche sensibilisieren.

Mi. Die in der ASTAG Graubünden zusammengefassten Bündner Spediteure haben ein durchzogenes Geschäftsjahr hinter sich. Die Branche habe sich zwar besser behaupten können als ursprünglich angenommen. Die Nachfrage nach Transportleistungen habe sich aber, gemessen am nationalen Mittel, «deutlich weniger dynamisch entwickelt», erklärte Verbandspräsident Roland Jäggi. «Die Vergabegespräche werden anspruchsvoller und auch bei bestehenden Aufträgen wird vermehrt versucht, die Preise zu drücken.» Seine Feststellungen fasst der ASTAG-Präsident folgendermassen zusammen: «Gleiche Leistung, zu tieferen Preisen, mit geringerer Marge.» Diese Stimmung hat sich offensichtlich auch auf die Zufriedenheit der Bündner Transporteure niedergeschlagen. Die Zufriedenheit liegt laut einer an der Generalversammlung präsentier-

ten Branchenumfrage unter 13 Prozent, 2014 waren es noch 20 Prozent. 68 Prozent der Befragten sprechen von einem mässigen und 19 Prozent gar von einem schlechten Geschäftsjahr. Wohl angesichts dieses Resultats rief Jäggi die Mitglieder auf, Vertreter aus Wirtschaft und Politik zu sensibilisieren, «damit Aufträge, wenn immer möglich, im Kanton vergeben werden, um dadurch Wertschöpfung zu generieren und Arbeitsplätze zu erhalten».

In seiner Präsidialansprache machte Jäggi auch konkrete Vorschläge für bessere Rahmenbedingungen. Unverständlich ist für ihn, dass bei den Rückhaltmassnahmen am San Bernardino alle Transporteure in den gleichen Topf geworfen werden. So sei es bei uns üblich, die Lastwagen-Flotten mit Winterreifen, Schleuder- und Schneeketten auszurüsten und mit für den Winterdienst gut ausgebildeten Chauffeuren zu besetzen. Trotzdem würden diese gleichbehandelt wie die (vor allem international tätigen) nicht wintertauglichen Camionneure. Dass die wintertauglichsten Fahrzeuge auf der Strasse genau gleich wie die anderen Lastwagen schon bei der ersten Schneeflocke angehalten würden, sei nicht nur eine Schikane, sondern führe auch dazu, dass die ohnehin viel zu kleinen Ausstellplätze überbelegt würden. Die an der Versammlung anwesenden zuständigen Behördemitglieder, Regierungspräsident Christian Rathgeb

und Polizeikommandant Walter Schlegel, versprochen, sich der bis dato unbekanntem Problematik anzunehmen.

Bedeutung der Strasse für eine mobile Schweiz

In einem spannenden Referat wies Jürg Röhli, Direktor des Bundesamts für Strassen ASTRA, auf die grosse Bedeutung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) hin. 43 Prozent dieses Verkehrs wird auf dem Netz der Nationalstrassen zurückgelegt, dessen Anteil an der Länge der schweizerischen Strassen nur 2,5 Prozent beträgt. Das enorme Wachstum des MIV hat praktisch nur auf dem Nationalstrassennetz stattgefunden. Die Kostendeckungsgrade im Strassenverkehr sind etwa doppelt so hoch wie im öffentlichen Verkehr. Die Teilhaber am MIV, so Röhli, seien offensichtlich bereit, mehr zu bezahlen als die Kunden des öffentlichen Verkehrs. Dank den enorm kurzen Abständen zwischen den Ein- und Ausfahrten könne man die Nationalstrassen im Vergleich zum Ausland auch als gross angelegte Ortsumfahrungen bezeichnen. Problematisch am Verkehr sei generell, dass er doppelt so stark wachse wie das Bruttoinlandsprodukt. In seinem Referat zeigte der extra aus Bern angereiste Chefbeamte, mit welchen Massnahmen der Bund gedenkt, die Strassensituation zu verbessern.



Hob die Bedeutung des motorisierten Individualverkehrs hervor: Jürg Röhli, Direktor des Bundesamts für Strassen ASTRA.



«Vom Gewinnen und Verlieren»

Die AGVS-Garagisten tagten in St. Moritz und setzten sich mit der für sie aufgrund des «Frankenschocks» nochmals schwieriger gewordenen Situation auseinander. Doch der Anlass diente auch dem Erfahrungsaustausch mit der Tourismusbranche.

Mi. «Es gibt nur Gewinnen und Verlieren, eines kommt nicht ohne das andere aus.» Unter diesen Titel der jungen deutschen Aphoristikerin Janine Weger stellte AGVS-Präsident Andri Zisler seinen Jahresbericht. Das Jahr 2015 war voller Herausforderungen für die Automobilbranche und wird in die Geschichte des AGVS eingehen. Davon ist Zisler überzeugt und nennt auch viele stichhaltige Gründe dafür, denn die Aufhebung des Euro-Mindestkurses stellt die gesamte Automobilbranche vor grosse Herausforderungen. Praktisch alle Hersteller mussten die Preise mittels Rabatten oder Nettopreisabsenkungen um 15 bis 18 Prozent reduzieren, was zu einem temporären Nachfrageboom im Neuwagengeschäft führte. Gewinner waren die Konsumenten, welche noch nie so viel Auto für so wenig Geld kaufen konnten. Verlierer waren und sind die Importeure, die Garagisten und Autohändler, bei welchen die Aufhebung des Mindestkurses tiefe Spuren hinterlässt. Der gesamte Schweizer Wagenpark erlitt eine riesige Wertvernichtung von rund drei Milliarden Franken. Mit verzöger-

ter Reaktion auf die attraktiven Neuwagenangebote wurden die Preise gesenkt und so mussten auch private Autobesitzer beim Eintausch ihres Fahrzeugs einen Verlust von rund 20 Prozent hinnehmen. Dadurch, dass die Preisenkungen in der Öffentlichkeit von den Medien, aber auch von den Konsumentenschutzorganisationen geradezu zelebriert wurden, stiegen die Neuwagenverkäufe auf 324 000 Einheiten in der ganzen Schweiz. Verlierer waren die Markengaragisten, welche den entstandenen Ertragsausfall durch höhere Stückzahlen kompensieren mussten, da sich der Margendruck zuspitzte.

Nicht geholfen hat der Branche auch der Entscheid des Bundesrats, die Intervalle für Motorfahrzeugkontrollen bei Personewagen um zwei Jahre von bisher vier auf maximal sechs Jahre nach Inverkehrsetzung zu verlängern. Er hat negative Auswirkungen auf die Auslastung der Garagenbetriebe. Zudem muss die Branche einen beträchtlichen Schaden wegen der Manipulationen bei Prüfungen des Emissionsausstosses durch Volkswagen und möglicherweise anderer Hersteller in den Vereinigten Staaten auffangen. Die Glaubwürdigkeit bezüglich der Verbrauchs- und Emissionswerte ist gesunken und führt in vielen Garagebetrieben zu Mehrarbeit im Kundendienst.

Erfolgsmeldungen

Neben diesen nachteiligen Aspekten wollte Zisler aber nicht in Pessimismus verfallen. Das Automobil werde noch für lange Zeit das Fortbewegungsmittel Nr. 1 von Herrn und Frau Schweizer sein. Er forderte seine Mitglieder deshalb auf, sich um junge Leute zu bemühen und diese seriös und gewissenhaft auszubilden. Die Zusammenarbeit in Graubünden mit der gewerblichen Berufsschule und der ibW funktioniere vorbildlich. Beim institutionalisierten Treffen mit Strassenverkehrsamt und Verkehrspolizei könnten Probleme angesprochen und gute Lösungen gefunden werden. Auch mit dem Bündner Medienhaus Somedia sei



Gediegener Rahmen: Im Hotel Reine Victoria konnte der Erfahrungsaustausch unter den Garagisten und Gästen stattfinden.



Ernste Sache: Auch die Selbstreflektion sollte stets im angemessenen Rahmen erfolgen.

man über den Autoratgeber im Radio sowie über die verschiedenen Autobeilagen und regelmässigen Berichterstattungen in gutem Einvernehmen.

Quervergleich zum Tourismus

In seiner Grussadresse würdigte Regierungspräsident Christian Rathgeb das grosse Engagement der Bündner Garagisten zugunsten der Volkswirtschaft und lobte die gute Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei. Im Abschlussreferat zeigte Ariane Ehrat, CEO Tourismusorganisation Engadin St. Moritz, die vielen Herausforderungen auf, denen sich die von ihr geführte Destination stelle. Sie ist überzeugt, dass sich die Gesellschaft in einer sogenannten Zeitenwende befindet, die eine neue Haltung und neue Ansätze von allen Stakeholdern erfordere. Die Bewältigung der Zeitenwende hängt ihrer Auffassung nach u. a. vom Investitionsgrad in Bergbahnen, Hotels, öffentliche Infrastruktur, vom Gästemix und nicht zuletzt vom Tourismusbewusstsein und damit von der Verbundenheit zu einer aufrichtigen Gastfreundschaft ab.



Politik, Tourismus und Autogewerbe aus kantonaler Sicht beleuchtet: Regierungspräsident Christian Rathgeb, Ariane Ehrat und Andri Zisler.



Gute Zeiten – schlechte Zeiten: die Baubranche ist gefordert



«Kritik bringt uns weiter»: GBV-Präsident Markus Derungs dankt für das Vertrauen und bittet, Anträge und Anliegen stets anzumelden.

Das Bündner Baugewerbe musste 2015 einen massiven Einbruch im Hochbau hinnehmen. Die positive Entwicklung im Tiefbau vermochte zwar leicht abzdämpfen, jedoch nicht zu kompensieren. Über turbulente Zeiten in den USA berichtete auch der US-Wirtschaftskorrespondent Jens Korte.

ml. Trotz des schmerzhaften Rückgangs im Hochbau will Markus Derungs in seiner Präsidialrede nicht jammern. Mit vollem Einsatz gelte es nun, der Entwicklung Einhalt zu gebieten. Der Verband brauche mehr denn je eine gewichtige politische Einflussnahme. Den bundesrätlichen Vorschlag, alle ausländischen Arbeitnehmer ab vier Monaten der Kontingentierung zu unterstellen, lehnt er ab. Stattdessen wünsche der GBV eine Verlängerung der kontingentsfreien Erwerbstätigkeit für Kurzaufenthalter auf acht bis neun Monate und einen Verzicht der Kontingentierung der Grenzgänger im Berggebiet. «Einen Bären dienst den Arbeitnehmern gegenüber erweisen derzeit die Gewerkschaften», äussert sich der Präsident, denn mit immer unverständlicheren Forderungen verhinderten diese den Vollzug des Landesmantelvertrags. «Jetzt, wo der Wettbewerb um Bauaufträge noch intensiver geworden ist,



10 Dollar an Magdalena Martullo-Blocher: Jens Korte ist überzeugt, dass die momentane Geldpolitik mit den Null- und Negativzinsen ihr Ziel verfehlt.

wollen wir, dass die Spiesse für alle Anbieter gleich lang sind», so Derungs.

Höhere Investitionen des Kantons

Im Wohnungsbau sanken die Arbeitsvorräte letztes Jahr um satte 13,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. «In einer solchen Situation wird die öffentliche Hand noch bedeutender», bestätigt Regierungsrat Mario Cavigelli. Potenzial sei auch im Strassen- und Bahnkanton Graubünden noch viel vorhanden. Die Regierung stellt in ihrem Programm 2017 bis 2020 für das Baugewerbe zusätzliche zehn Millionen Franken jährlich zur Verfügung. Neben den ungekürzten Investitionen für Haupt- und Verbindungsstrassen setze man die zusätzlichen Gelder für die Erschliessung von Schutzwäldern und Installationen von Schutzbauten ein. Man wolle möglichst lokale Unternehmen beauftragen und somit Arbeitsplätze in Berggebieten erhalten.

«Gig Economy» auch in der Schweiz?

«Wenn viele Leute sich im Stich gelassen fühlen, kann ein Wahlkampf seltsame Blüten treiben.» Damit bezog sich Jens Korte, der von SRF1 und anderen TV-Kanälen bekannte US-Wirtschaftskorrespondent, auf die bisher überraschend erfolgreiche US-Präsidentschaftskandidatur von Donald

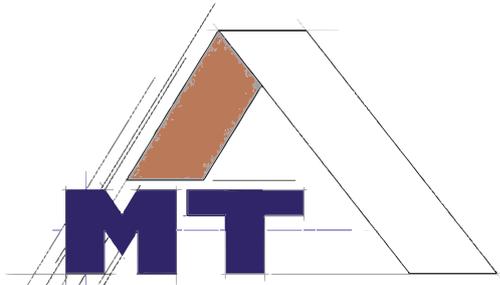


Überraschung: US-Wirtschaftskorrespondent Jens Korte (Mitte) lässt durchblicken, dass er lieber auf die Baubranche statt auf die Wallstreet setzt. Geschäftsführer Andreas Felix (l.) und GBV-Präsident Markus Derungs hören das gerne.

Trump. Der Arbeitsmarkt sei aber in den USA grundsätzlich gut unterwegs. Amerika wachse. Die Arbeitslosenquote liege so tief wie seit 1972 nicht mehr. «Es wird jedoch ein radikaler Wandel im Arbeitsmarkt geben», ist Jens Korte überzeugt. Schon 2020 würde die Hälfte der Amerikaner freischaffend sein, prophezeit Korte. «Gig Economy» heisst das Modell, in dem jemand für eine bestimmte Leistung, quasi für einen Auftritt, bezahlt werde. Möglich wird dies durch die Digitalisierung. Flexiblere Arbeitsprofile würden in Bälde auch auf Europa übergreifen, ist Korte sich sicher. Der humorvolle Analyst ist überzeugt, dass die Big-Data-Algorithmen mehr und mehr Einfluss auf uns nehmen werden. Millionen von Jobs – auch sehr gut bezahlte – würden automatisiert. Er sieht dabei nicht schwarz, sondern: «Amerika ist einfach schneller bereit, alte Strukturen abzulegen und sich Neuem zu öffnen.» So forsche man dort bereits am Menschen, der 110 Jahre alt werde, während Europa sich noch mit dem Dieselmotor herumschlage.

Zahlen und Fakten belegen, dass die Baubranche in naher Zukunft nicht mehr an die besten Zeiten anknüpfen kann. Der Vergleich mit den USA zeigt aber, dass aus misslichen Phasen neue Konzepte zum Erfolg führen können.





Architektur & Bauleitungen GmbH
 Via Isla 37
 CH-7151 Schluein
 Telefon +41 (0)81 925 37 12
 Mobil +41 (0)79 423 10 54
 Fax +41 (0)81 925 37 19
 www.mt-bauleitungen.ch



**IHR ELEKTRO-PARTNER
 VOR ORT**

Elektro Derungs AG
 Via S. Clau Sura 2
 7130 Illanz
 T +41 81 920 00 00
 F +41 81 920 00 09
 info@elektro-derungs.ch
 www.elektro-derungs.ch

360° Schweizer Elektrotechnik

Ein Unternehmen der **Burkhalter Group**



*Ihre Vertrauensangelegenheiten
 sind unsere Kernkompetenz*

CATHOMAS + CABERNARD AG
Treuhand und Immobilien
 Poststrasse 3 · Postfach 83 · CH-7130 Illanz
 Telefon 081 925 33 55 · www.cathomas-cabernard.ch

Mitglied: TREUHAND | SUISSE 

REPOWER



**All-New L200
 Premiere**

4x4

Bonus 1'500.-

5 Jahre Garantie 

- » Neues Design, neue Technik
- » Weltneuheit 2.4 DID Alu-Dieselmotor, 154 PS/181 PS, Verbrauch ab 6.4 l/100 km
- » Nutzlast bis 1'035 kg
- » Schon ab CHF 27'499.- *



Emil Frey AG, Dosch Garage Chur

Kalchbühlstrasse 12, 7007 Chur, 081 258 66 66, www.doschgaragen.ch

*Nettopreise inkl. MWST und Bonus CHF 1'500.-; DID Club Cab Value CHF 27'499.-, DID Double Cab Value CHF 32'499.-. Normverbrauch gesamt (Benzin-Äquivalent)/CO₂-Emissionen: 6.4/7.2 l/100 km (7.2/8.1)/169/189 g/km. CO₂-Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 144 g/km.

www.mitsubishi-motors.ch

Genial bis ins Detail.



Motivation – gestern, heute, morgen

Kurzbiografie von Rudolf Burkhardt

Zur Person:

- geboren am 23. 4. 1963 in Thusis
- verheiratet mit Dietlinde seit 1989, drei Söhne (26-, 23- und 19-jährig)
- Wohnort Thusis

Ausbildung:

- Spengler- und Sanitärlehre in den Lehrwerkstätten der Stadt Bern
- Sanitärzeichnerlehre bei G. Bühlmann, Chur
- Sanitärmeisterschule Bern, erfolgreiche Prüfung 1988
- SIU-Unternehmerschulungskurs für Gewerbe, Chur

Unternehmer:

- 1988 Eintritt in elterlichen Betrieb: K. Burkhardt + Sohn AG, Thusis
- 1989 Übernahme der Firma und der Geschäftsleitung
- Übernahme der Martin Trepp AG, Thusis

Interessen:

- BGV-Kantonalvorstand
- Zeus Immobilien AG, VR-Präsident
- Campingplatz Viamala Thusis AG, VR-Präsident
- Viamala Raststätte Thusis AG, VR-Vizepräsident
- Skilift Tschappina Lüscher Urmein AG, VR-Mitglied
- Aclas Heinzenberg SA, VR-Mitglied
- FDP-Grossrat seit 2010, Kreis Thusis

Freizeit/Privat:

- Familie und Freunde
- Natur und Jagd, vor allem in Graubünden; auch weltweit
- Skifahren und Biken
- Lions Club Thusis
- Sport- und kulturinteressiert
- Kochen, Würsten und Weine

« Nach einer gründlichen Aus- und Weiterbildung trat ich in den elterlichen Sanitär- und Spenglereibetrieb ein. Nach gut einem Jahr Einarbeitungszeit schenkte mir mein Vater das volle Vertrauen, die Firma zu führen und diese zu übernehmen. Dies motivierte mich sehr und spornte mich an, gute Arbeit zu leisten.

Ich habe das Glück, eine starke Frau an meiner Seite zu wissen, die einerseits unseren Kindern eine wundervolle Mutter ist, und andererseits auch fest im Betrieb mithilft. Sie ist mir eine grosse Stütze. Später kam die Bedachungsbranche dazu und die Firma wuchs langsam, aber kontinuierlich bis auf 30 Mitarbeiter an. Das Vertrauen der Kunden bedeutet unsere Existenz. Dafür sind wir täglich dankbar! Die Basis für gute Arbeit und ein harmonisches Team bilden unsere Mitarbeiter. Ohne sie läuft gar nichts. Indem wir unsere soziale Verantwortung angemessen wahrnehmen, fahren wir sehr gut. Wir bilden auch gerne Lehrlinge aus – meist drei bis vier pro Jahr. Heute führe ich die Unternehmung im 28. Jahr.

Dank der treuen Kundschaft und der guten Mitarbeiter ist soweit alles gut gelaufen. Einer unserer Söhne hat meinen Beruf erlernt und bildet sich derzeit weiter. Alles perfekt? Kommt er dann wirklich einmal in unseren Betrieb? Haben wir alles richtig für eine passende Nachfolge aufgegleist? Wir meinen ja, aber die Zukunft wird es zeigen. Ich bin jedenfalls zuversichtlich. Und

«Kantonalvorstandsmitglieder im Selbstporträt»

Der Präsident und der Direktor haben beim Bündner Gewerbeverband nicht das alleinige Sagen. Im Gegenteil: Sie haben ihre Entscheide danach auszurichten, was ihnen die insgesamt 33 Vertreter der einzelnen Branchenverbände und lokalen Handels- und Gewerbevereine, die sogenannten Kantonalvorstandsmitglieder, in Auftrag geben.



Passionierter Jäger ...

dies, obwohl derzeit sehr vieles im Fluss der Veränderungen steckt. Trotzdem – oder gerade deswegen – schätze ich die Zukunft unserer Jungen optimistisch ein. Es gibt viele Chancen für unsere Nachfolger, welche sie auch anpacken werden. Denn diese können das mindestens so gut wie wir. Wie sagt man doch so schön: «Handwerk hat goldenen Boden!»



... und Familienmensch.



UBS erweitert Angebot für KMU

Herr Fratschöl, Sie leiten seit anfangs Jahr das KMU-Geschäft der UBS in Graubünden, stellen Sie Ihr Team und Ihre Dienstleistungen kurz vor.

Oliver Fratschöl: Unsere Kunden sind kleine und mittlere Unternehmen, welche in sämtlichen Branchen und Sektoren tätig sind. Unsere acht Kundenberater decken an den Standorten Chur, Davos, Ilanz und St. Moritz den Kanton Graubünden ab. Darüber hinaus werden unsere Kunden selbstverständlich auch an sämtlichen UBS Geschäftsstellen empfangen. Unsere Dienstleistungen sind zahlreich und reichen von der Begleitung der Firmengründung über Finanzierungsfragen bis hin zum Unternehmensverkauf. Dabei nutzen wir einerseits die Möglichkeiten einer Grossbank und andererseits die regionale Verankerung als Beraterbank.

Welches sind aktuell die grossen Herausforderungen des KMU-Umfelds in Graubünden?

Die Herausforderungen variieren naturgemäss je Branche. Generell stellen wir aber fest, dass im aktuellen Umfeld die hohe Abhängigkeit der Volkswirtschaft vom Tourismus besonders spürbar wird. Ein etwas garstigeres Umfeld bietet jedoch auch eine ideale Gelegenheit, zusammen mit dem Finanzpartner eine strategische Ausleageordnung zu machen.

Wie wirken sich die Herausforderungen konkret auf die KMU-Landschaft aus und wie können Sie Ihren Kunden helfen?

Die Wechselkursituation und getrübe Konjunkturaussichten zwingen vor allem Unternehmen, welche im Auslandgeschäft tätig sind, zum schnellen, flexiblen Handeln. Damit Unternehmer rasch Liquidität und finanziellen Spielraum schaffen können, hat UBS beispielsweise den Antragsprozess für Kontokorrentkredite und Leasing stark vereinfacht und beschleunigt.

Wie unterstützt UBS generell die Unternehmen in der Schweiz?

Ein starker Finanzplatz braucht einen starken Werkplatz und umgekehrt. UBS setzt sich seit vielen Jahren engagiert dafür ein, das Unternehmertum in der Schweiz zu fördern. Den Fremdenverkehr unterstützen wir beispielsweise zusammen mit Schweiz Tourismus mit dem Projekt Grand Tour of Switzerland.

Zurück zu Ihren Kunden, können Sie uns die Vorteile des KMU-Kredites erläutern?

KMU, die einen Kontokorrentkredit für zusätzliche Liquidität oder ein Leasing für Ihre Investitionsgüter brauchen, profitieren vom neuen, vereinfachten und verkürzten Kreditprozess für Finanzierungen bis 300 000 Franken. Der Finanzierungsantrag ist online in maximal 15 Minuten erfasst. Alles, was dazu nötig ist, sind die letzten zwei Jahresabschlüsse und beim Leasing zusätzlich Informationen zum Investitionsgut. Bei Fragen oder Unklarheiten meldet sich UBS innerhalb von 48 Stunden.

Zum Schluss, was fasziniert Sie persönlich am Unternehmenskundengeschäft?

Das Geschäft mit Unternehmen bietet enorm viele Facetten, so können wir den Kunden je nach Phase und Situation mit unseren «Hauptprodukten» Beratung und Finanzlösung unterstützen. Die Themen gehen dabei vielfach weit über die klassische Bankfinanzierung hinaus. Ein weiteres Highlight dieser Arbeit ist die bereits erwähnte Branchenvielfalt. So zählen sowohl Kleinstfirmen wie auch mittelgrosse Unternehmen zu unseren Kunden. Durch meine frühere berufliche Tätigkeit in der Industrie, im Gewerbe und in der Wirtschaftsprüfung kenne ich die Erwartungen und Bedürfnisse dieser Bankkunden bestens. Diese Kenntnisse und Erfahrungen versuche ich tagtäglich in unsere Arbeit einfließen zu lassen.



Oliver Fratschöl, Leiter KMU Graubünden, UBS Switzerland AG, Chur, 081 255 92 11 oliver.fratschoel@ubs.com

KMU-Krdt.

Abgekürzt: Der neue Online-Antrag für **KMU-Kredite**.

In nur 15 Minuten Kontokorrentkredite oder Leasingfinanzierungen bis 300 000 Franken beantragen. ubs.com/kmu-kredit



Wenn polnische Gipsler vergeblich auf den Lohn warten

Sie sprechen kaum Deutsch, besitzen nicht viel mehr, als was sie am Leib tragen, schlafen oft auf der Baustelle, kennen ihren Arbeitgeber nicht und warten nicht selten vergebens auf ihren Lohn. Die Rede ist von osteuropäischen Handwerkern, in der Regel aus der Maler-/Gipslerbranche, welche von skrupellosen Subunternehmern schamlos ausgenützt werden.

Mi. Solchen Machenschaften soll die solidarische Subunternehmerhaftung entgegenwirken. Bei Verstössen ausländischer Subunternehmer gegen die in der Schweiz geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen kann der Subunternehmer für Lohnausfälle haftbar werden. Diese Haftung kann er vermeiden, wenn er den Nachweis erbringt, dass er seiner Sorgfaltspflicht nachgekommen ist; d.h., dass er den Subunternehmer auf die Pflicht der Einhaltung der orts- und berufsüblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen aufmerksam gemacht und dies allenfalls auch überprüft hat. Nebst der zivilrechtlichen Haftbarkeit kann die Verletzung der Sorgfaltspflicht auch strafrechtliche Konsequenzen haben.

Ein Papiertiger

Allerdings führt die Verletzung der Sorgfaltspflicht nicht automatisch zur solidarischen Haftbarkeit. Diese greift erst, nachdem der ausländische Arbeitnehmer seine Lohnforderung gegen seinen ausländischen Arbeit-

geber rechtlich durchgesetzt hat. Erst wenn der Lohnanspruch feststeht, aber etwa wegen Zahlungsunfähigkeit des Arbeitgebers nicht erhältlich ist, greift die solidarische Subunternehmerhaftung. Der ausländische Arbeitnehmer hat jetzt die Möglichkeit, seine Forderung beim schweizerischen Erstunternehmer geltend zu machen. Falls dieser nicht freiwillig bezahlt, wird er in der Schweiz nochmals den Rechtsweg beschreiten müssen. Diese Regelung ist in der Praxis unbrauchbar.

Manche bezahlen gar nichts

Einige «Subunternehmer» haben sich darauf spezialisiert, Subunternehmerverträge zu Dumpingpreisen anzunehmen und auftragsbezogen Dutzende von Gipslern in Osteuropa mit attraktiven Salärangeboten zu ködern. Subunternehmerin ist nicht selten eine GmbH, welche lediglich aus einer Briefkastenfirma besteht. Dahinter versteckt sich irgendwo ein Parasit. Mitunter meldet er die osteuropäischen Arbeitskräfte als «selbstständig» an und versucht damit, die Einhaltung von Mindestlöhnen und arbeitsgesetzlichen Bestimmungen zu umgehen. Oder er arbeitet mit einem zwielfichtigen Pro-forma-Arbeitgeber aus Osteuropa zu-

sammen, welcher lediglich dazu dient, die Durchsetzung von Ansprüchen zu erschweren.

Risiko für Erstunternehmung

Die Weitervergabe von Arbeiten an unseriöse Subunternehmer birgt für den Erstunternehmer nicht zu unterschätzende Gefahren. Er haftet der Bauherrschaft gegenüber für eine korrekte und mängelfreie Übergabe des Werks. Den osteuropäischen Subunternehmer zur Mängelbehebung oder Schadensregulierung heranzuziehen, erweist sich in der Regel als aussichtslos.

Subunternehmerketten bis nach Bulgarien

Die Kontrollorgane stellen immer wieder fest, dass Aufträge, welche hier vergeben werden, über Subunternehmerketten von mehreren Stationen letztlich in Polen, Rumänien oder Bulgarien landen. Angesichts des Lohn- und Preisniveaus in diesen Ländern sind diese Aufträge aus der Schweiz äusserst lukrativ, weshalb die Rechnung möglicherweise für alle Subunternehmer der Kette aufgeht. Die Schwächsten im Glied sind die Arbeitnehmenden. Sie laufen Gefahr, die Zeche zu bezahlen.



Wichtig:

- Beschränken Sie als Bauherr die Weitergabe von Aufträgen an Subunternehmer mit einem Vermerk im Werkvertrag: **«Keine Weitervergabe an Subunternehmer»** oder **«Weitervergabe an Subunternehmer nur mit schriftlichem Einverständnis der Bauherrschaft»**.
- Arbeiten Sie als Unternehmer nicht mit unbekanntem Auftragsvermittlern zusammen.
- Arbeiten Sie nicht mit schweizerischen oder ausländischen Subunternehmern zusammen, welche über keine eigene Betriebsstätte verfügen.
- Ausländische Entsendebetriebe dürfen während maximal 90 Arbeitstagen in unserem Land arbeiten. Prüfen Sie, wie viele dieser 90 Arbeitstage ihr ausländischer Subunternehmer bereits beansprucht hat.
- Überprüfen Sie die Referenzen Ihres ausländischen Subunternehmers.
- Orientieren Sie Ihren ausländischen Subunternehmer schriftlich über die Verpflichtung, die in der Schweiz geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuhalten.
- Vereinbaren Sie die Aushändigung der Lohnzahlungsbelege für die in der Schweiz tätigen ausländischen Arbeitnehmenden.
- Die Vermittlung von Arbeitskräften respektive der Personalverleih durch Firmen im Ausland ist verboten.





► Hardware ► Software ► Netzwerke ► Security ► Support
 ► Cloud ► Virtualisierung ► VoIP



ALSOFT Informatik AG
 Ein zuverlässiger und lokaler IT-Partner

ALSOFT Informatik AG 7417 Paspels
 Tel. 081 650 10 10 info@alsoft.ch www.alsoft.ch



Wir beraten
 Unternehmer.

Romedo Andreoli Hartbertstrasse 9
Martin Bundi CH-7000 Chur
Marco Schädler T 081 257 02 57
Peter Wettstein bmuag.ch

Mitglied von:
 TREUHAND | SUISSE
 EXPERT
 SUISSE



RRT Treuhand &
 Revisionsgesellschaft

MIT ENGAGEMENT UND
 ERFAHRUNG

Treuhand
 Unternehmensberatung
 Revision | Wirtschaftsprüfung
 Steuer- und Rechtsberatung
 Liegenschaftsverwaltung

Mitglied EXPERT SUISSE TREUHAND | SUISSE



RRT AG | Poststrasse 22 | CH 7002 Chur | Tel. +41 (0)81 258 46 46
 www.rrt.ch | info@rrt.ch

**BGOST
 CFSUD**

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
 Cooperativa di fideiussione per PMI

«Wir stärken KMU»

Der einfache Weg zum verbürgten Kredit.

Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern
 entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU)
 durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel,
 diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.

Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen
 Branchen des Gewerbes offen.

BGOST-SÜD · 9006 St. Gallen · Tel. 071 242 00 60 · www.bgost.ch

«Wir sind nicht der Vorzeigebetrieb»

Aberhunderte Betriebe sind es im Kanton, die ihre Arbeit mit ein, zwei Mitarbeitern und ohne grosses Aufsehen verrichten. Fachmännisch, aufrichtig und in einer familiären Atmosphäre. Einer von ihnen ist Silvano Sciamanna, der Zweiradhändler, der mit Leidenschaft für seine Kunden da ist.

ml. Als das Los zur Reportage diesmal auf Sciamanna fiel, meinte der Chef am Telefon: «Sind Sie sicher, dass wir die Richtigen sind? Wir sind nämlich kein Vorzeigebetrieb mit grossem Ausstellungsraum...»

Die Bescheidenheit des Geschäftsinhabers bestätigt sich vor Ort. Gleichzeitig bestärkt sich auch die Erkenntnis, dass Silvano Sciamanna, welcher seinen Zweiradbetrieb vor zehn Jahren gegründet hatte, ein ausgesprochen begeisterter und pflichtbewusster Fachmann ist. Er war nach seiner Ausbildung zum Motorradmechaniker mehrere Jahre auf diesem Beruf angestellt. Nach zwei Stellen als Betriebsmechaniker reizte ihn der Gedanke, sich in seinem Beruf selbstständig zu machen. Diesen Entscheid hat der Zweiradhändler noch nie bereut. Wobei der Handel in seinem Betrieb weit weniger ausmacht als die Handarbeit in Form von Reparaturen. «Wir reparieren vorwiegend die motorisierten Zweiräder, aber auch Velos», meint der Chef. Stark angekommen seien in den letzten Jahren wieder

die Töfflis und Roller. Dieses Segment stehe überhaupt nicht in Konkurrenz mit den boomenden Elektrovelos, meint er, denn das sei eine ganz andere Kundschaft. «Die 14-Jährigen lassen sich nicht mit einem E-Bike begeistern, diese wollen lieber einen Motor unter dem Hintern.» Auch «ältere Jungs», die vor 30 Jahren selber Töfflis frisierten, kämen wieder auf den Geschmack des Töfflifahrens. Diese Kundschaft liesse sich die komplette Aufbereitung eines alten Töffs auch gerne etwas kosten. Was mit den wenigen Sackkrappen der jungen Kundschaft für ihre Reparaturen oftmals mit mehr Nachsicht zu betrachten sei, so der Chef schmunzelnd.

Gut eingespielt

«Wir sind ein tolles Team», bekräftigt der gelernte Automechaniker Patrik Rageth. Er schwärmt für seine heutige Tätigkeit: «Hier können wir noch so richtig die mechanischen Fähigkeiten in den Vordergrund stellen.» Und das wiederum wüssten die Kunden mit einem einwandfrei funktionierenden Zweirad zu schätzen. Auch der Jüngste im Dreierbund legt schon überall Hand an. Der Chef schätzt seinen Lernenden. Man spüre, dass Luzi auf dem Land aufgewachsen sei. Er packe seine Arbeit sehr geschickt an. Sciamanna ist überzeugt, dass die Branche auch für jungen Berufsnachwuchs Zukunftschancen bietet. «Klar muss jemand bereit sein, hart zu arbeiten und auch star-



Wo der Chef selber Hand anlegt: Silvano Sciamanna bei seiner Lieblingstätigkeit, dem Reparieren.



Töffli und Roller sind hoch im Kurs: Patrik Rageth (Werkstatt) und Luzi Platz (1. Lehrjahr zum Motorradmechaniker) kennen jeden Handgriff.

ke Arbeitsschwankungen in Kauf zu nehmen, doch dafür kann man auch die eigenen Entscheidungen auf dem direkten Weg umsetzen.»

Umsetzen lassen dürfte sich dereinst auch Sciamannas Optimismus, dass der Betrieb fortgesetzt werden kann. Denn wenn er in zehn Jahren in Pension gehen darf, könnte sein Sohn Ricardo, der ebenfalls gelernter Motorradmechaniker ist und derzeit extern arbeitet, oder Patrik, der gerne «noch länger bleiben möchte», die Nachfolge antreten. Bis dahin fliesst noch viel Wasser den Rhein hinunter, doch der Charme in der Sciamanna-Werkstatt dürfte auch dann – und selbst ohne grossen Ausstellungsraum – weiter spürbar sein...



Motiviertes und kompetentes Team, das auf Oldies abfährt.

In dieser Serie stellen wir Mitgliedsbetriebe vor – die Auswahl erfolgt zufällig.





Alles für den Bau

Debrunner Acifer – Ihr führender Partner für Bau, Industrie und Gewerbe.

Debrunner Acifer AG
Löserstrasse 1
7302 Landquart

Tel. 081 307 27 27
Fax 081 307 27 09
sales_gr@d-a.ch

Debrunner Acifer

klöckner & co multi metal distribution

www.d-a.ch

SCHERLER

Scherler AG
Beratende Ingenieure für Elektroanlagen
Wiesentalstrasse 101, CH-7000 Chur
Tel.: +41 (81) 354 94 54

IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR

die Planung von:

- Starkstrom
- Schwachstrom
- Sicherheit
- EDV- Netzwerke
- Gebäudeautomation
- PV Anlagen
- BIM / 3D
- Bus- Systeme wie KNX, AMX oder ähnlich
- Prozess- und Gebäudeleittechnik, MSRL
- Thermographie- Aufnahmen
- Integrale Test
- permanente Elektro- Fachbauleitung
- Lichtplanung
- GIS

Standorte: Luzern, Zug, Lugano, Stans, Chur
www.scherler-ing.ch

Wohnen und Arbeiten
am sonnigen
Herawisweg in
Trimmis bei Chur!



Besuchen Sie eines der aussergewöhnlichen
Musterhäuser für Gewerbe und Wohnen -
aussergewöhnliche Bauten für eine ausser-
gewöhnliche Bauherrschaft!

florian@schlumpf.ch www.herawis.ch +41 81 723 80 09

FIUTSCHER
Bündner Berufsaussstellung für Aus- und Weiterbildung

9. – 13. November 2016

«Ein Termin,
den Sie sich jetzt schon
merken müssen.»

www.fiutscher.ch



FÜR EIN GESUNDES ENGADINER GEWERBE.

Zeigen Sie mit diesem Logo auf Ihren Produkten und Drucksachen,
dass Sie das einheimische Gewerbe unterstützen.

Gammeter Druck St. Moritz/ Scuol | Tel. 081 837 90 90 | info@gammeterdruck.ch



Erneute Auszeichnung für die GBC

Die Gewerbliche Berufsschule Chur (GBC) war für den «ESPRIX Swiss Award for Excellence 2016» nominiert und nahm vor Kurzem im Kultur- und Kongresszentrum Luzern KKL die Auszeichnungsurkunde als ESPRIX-Finalist entgegen. Unternehmen aus der Schweiz und Liechtenstein, die den Final der höchsten Qualitätsauszeichnung der Schweiz erreichen, weisen einen hohen Stand in Business Excellence auf und gelten als Vorbild für andere Unternehmen. Die Stiftung ESPRIX wurde gegründet, um «die Wettbewerbsfähigkeit – im Sinne von Business Excellence – von Unternehmen und Organisationen am Wirtschaftsstandort Schweiz und Liechtenstein zu fördern».

Dazu führt die Stiftung seit 1998 den jährlichen ESPRIX-Wettbewerb durch. So motiviert ESPRIX Unternehmen und Organisationen, sich mit den Besten zu messen und anerkennt hervorragende Leistungen durch die Verleihung des «ESPRIX Swiss Award for Excellence». Die GBC hat seit 2006 das EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management, EFQM) als Leitfaden übernommen und sich mit Standortbestimmungen und jährlichen Zielsetzungen weiterentwickelt und verbessert. Nach umfangreichen Assessments hat die GBC in Luzern das Label «Recognised for Excellence 4 star» erhalten. Der Bündner Gewerbeverband gratuliert den Verantwortlichen.



Zielstrebige GBC-Schulleitung: Direktor Peter Andres (Mitte) und die beiden Vizedirektoren Reto Peng (l.) und Ueli Florin (r.).

Berufsnachwuchs fördern

Es wird für die Berufsbildung in unserem Kanton viel getan! Auch wenn die sinkenden Zahlen von Lernenden infolge Demografie und Verlagerung in andere Ausbildungswege der vielen offenen Lehrstellen wegen ein etwas düsteres Bild abgeben, machen viele Beispiele Freude: So qualifizierten sich kürzlich die beiden besten Teams der Ostschweizer Landschaftsgärtner in den Regionalauscheidungen für die Schweizer Meisterschaft; die angehenden Schreinerinnen und Schreiner des dritten Lehrjahrs aus dem Kanton Graubünden fertigten für die «holz kreativ 16» wunder-

bare Holzobjekte an oder die 49 angehenden Bündner Maurer und elf Baupraktiker holten sich im Vorkurs den letzten Schliff für die anstehenden Qualifikationsverfahren. Die Früchte der gezielten Förderung der Jugendlichen in den Betrieben, den Berufsschulen und den überbetrieblichen Kursen können dereinst geerntet werden, davon sind wir überzeugt. Der Bündner Gewerbeverband dankt allen Lehrmeistern, welche Jugendlichen die Möglichkeit für eine fundierte Berufslehre bieten. Er dankt allen, die sich einsetzen, dass die Berufsbildung trotz des stark veränderten Umfelds den enorm bedeutenden Stellenwert

behalten kann. Bereits laufen die Vorbereitungen für FIUTSCHER, die 4. Austragung der grossen Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung, vom 9. bis 13. November in Chur, auf Hochtouren. Der BGV freut sich sehr, mit dem Qualifikationswettbewerb der Zimmerleute für die World Skills in Abu Dhabi 2017 einen hoch spannenden Wettbewerb hautnah präsentieren und die oben erwähnten Beispiele ergänzen zu dürfen. Selbstverständlich geht es nicht nur um das Gewinnen, sondern darum, dass die Jugendlichen im Beruf Freude und Sinn verspüren. Setzen wir uns auch gemeinsam dafür ein!



Die Top-Adressen des Bündner Gewerbes

Abdichtungstechnik

csi bau ag
Riedlöserstrasse 4, 7302 Landquart
Tel. 081 322 71 72
www.csi-bau.ch

Architektur

Peter Suter AG
Architektur – Planung – Beratung
Comercialstrasse 24, 7000 Chur
Tel. 081 257 19 00
info@architektutsuter.ch
www.architektutsuter.ch

Bauunternehmen

Censi Bau AG
Seidengut 4, 7000 Chur
Tel. 081 252 69 22
Fax 081 253 16 80
bau@censi.ch, www.censi.ch

Bodenbeläge – Teppiche – Parkett

Köstinger AG
7012 Felsberg
Tel. 081 252 89 21
www.koestingerag.ch

Kunfermann Bodenbeläge AG
Grünbergstrasse 8, 7000 Chur
Tel. 081 257 08 57
www.kunfermannbodenbelaege.ch

KUKUMA Raumflächen AG
Juchserweg 8, 7000 Chur
Tel. 081 353 70 60
www.kukuma.ch

Elektronikdienstleistungen

Hengartner Elektronik AG
Entwicklung Hard- & Software
Bauteilbeschaffung
Elektronikfertigung
Prüfgerätebau
Tel. 081 257 00 57
www.hengartner.ch

Elektroanlagen und Telematik

Elektro Meier Chur AG
Scalettastrasse 63, 7000 Chur
Tel. 081 286 94 94
info@meier-chur.ch

Schönholzer AG
Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 257 12 12
Fax 081 257 12 13
www.schoenholzer-elektro.ch
Weitere Standorte: Flims

Elektroplanung

Scherler AG
Beratung für Elektroanlagen
Wiesentalstr. 101, 7000 Chur
Tel. 081 354 94 54
www.scherler-ing.ch

Eventtechnik

BRASSER light & sound Zizers
VERANSTALTUNGSTECHNIK FÜR
IHREN AUFTRITT.
KONZEPTION, PLANUNG,
REALISATION AUS EINER HAND!
www.brasser.ch, tuttivendolo.ch
Tel. 081 322 99 00, info@brasser.ch
Kantonsstrasse 138, 7205 Zizers

LEHNER AKUSTIK AG, Maienfeld
Ob Bild, Licht oder Ton. Die
passende Veranstaltungstechnik
ist entscheidend für Ihren Event.
Telefon 081 308 00 00
www.lehner-akustik.ch

Gebäudetechnikplanung

GINI PLANUNG AG
Ingenieurbüro Haustechnik +
Energie
7078 Lenzerheide / 7512 Champfèr
info@ht-gini.ch, www.ht-gini.ch

Gerüstbau

Grischa Gerüste AG
Talstrasse 71, 7260 Davos Dorf
Tel. 081 416 39 01
www.grischagerueste.ch

Geschenke

Membrini-Kristall
Untere Gasse 26, 7000 Chur
www.membrini.ch
Ein Stein ist ein Stück Ewigkeit!

Gipsergeschäft

P. MARINO GIPS + STUKKATUREN
Luamaweg 24, 7303 Mastrils
Tel. 081 330 67 20
Fax 081 330 67 21
marinomastrils@bluewin.ch
www.marinogipsmastrils.ch
... denn Qualität ist kein Zufall

Haustechnik

Alpiq InTec Ost AG
Elektro, Gewerbe Kälte, Heizung,
ICT Services, Klima, Lüftung,
Sanitär, Sicherheitsanlagen und
Gebäudeautomation
Triststrasse 3, 7007 Chur
Tel. 081 286 99 99
Fax 081 286 99 90
Weitere Standorte in der Region:
Buchs (SG), Davos, Ilanz, Sargans (SG), St. Moritz, Vaduz (FL).
Wir verstehen Gebäude.
www.alpiq-intec.ch

Caduff Haustechnik AG
Heizung – Lüftung – Sanitär – Elektro –
Planungen – 24-Std.-Service
Ilanz, Obersaxen, Vattiz
Tel. 081 925 26 27
Fax 081 925 26 29
www.caduff-haustechnik.ch

G. Brunner Haustechnik AG

Via Nova 45, 7013 Domat/Ems
Tel. 081 650 31 31
Fax 081 650 31 39

Willi Haustechnik AG

Chur, Bonaduz, Flims
Heizung – Sanitär – Lüftung –
Kälte – Fotovoltaik – Elektro –
24-Std.-Pikett
Industriestrasse 19, 7001 Chur
Tel. 081 286 99 44
Fax 081 286 99 45
www.willahaustechnik.ch

Holzprodukte

ALBULA – HOLZPRODUKTE
Pflanzengefässe/Gartenmöbel,
Klein-Holzbauten, Zäune, Leitern
7477 Filisur
Tel. 081 404 11 16
Fax 081 404 18 73
www.albula-holzprodukte.ch
info@albula-holzprodukte.ch

Immobilien und -Bewertung

Mark Immobilien-Bewertungen
Curtnova 1, 7403 Rhäzüns
Tel. 081 630 27 25
info@immobilien-bewertungen.ch

Sulser Immobilien

Beratung, Bewertung, Verkauf
Riedstrasse 17, 7015 Tamins
Tel. 078 774 87 63
www.sulser-immobilien.ch

Informatik

AlphaCom Computertechnik GmbH
Via Navinal 17A
7013 Domat/Ems
Tel. 081 630 30 15
www.alphacom.ch
Ihr Partner für IT-Lösungen
aus einer Hand!

ALSOFT Informatik AG

IT-Generalunternehmen
Domlescherstrasse 82
7417 Paspels
Tel. 081 650 10 10
Fax 081 650 10 19
info@alsoft.ch, www.alsoft.ch
Hardware, Software, Netzwerke,
Security, Support, Cloud, Virtualisierung, VoIP

Klarsoft AG

Wiesentalstrasse 135, 7000 Chur
Tel. 081 354 97 00
info@klarsoft.ch
www.klarsoft.ch
Sage Competence Center, Software
für Buchhaltung, Leistungs-
erfassung und Steuerdeklaration

CalandaComp GmbH

Bahnhofstrasse 1
7302 Landquart
Tel. 081 330 85 25
www.calandacomp.ch

Malergeschäft

MALER LÜTSCHER – seit 1915
Deutsche Strasse 35, 7000 Chur
Tel. 081 354 90 50
info@maler-luetscher.ch
www.maler-luetscher.ch
ERFAHRUNG QUALITÄT GARANTIE

colorado application ag

Grossbruggerweg 3, 7000 Chur
Tel. 081 284 08 00
info@colorado.ag, www.colorado.ag
Kompetent und im Trend!

Ofenhaus und Kaminbau

OFEN-WELTEN + Luzi KAMINBAU
Grösste Auswahl Graubündens!
Kamin- und Pelletöfen, Kochherde
7240 Küblis, Tel. 081 330 53 22
www.ofenwelten.ch

Stellenvermittler

Jobs Grischun GmbH

Technik und Handwerk
Steinbruchstrasse 16, 7000 Chur
www.jobsgrischun.ch

Transporte

Calanda Muldenservice AG

(bisher Niederer Transporte)
Mulden- und Spezialtransport
Rheinstrasse 219, 7004 Chur
Tel. 081 286 34 56
muldenservice@calanda.ch
www.calanda.ch

Gebr. Kuoni Transport AG

Via Zups 2, 7013 Domat/Ems
Tel. 081 286 30 00
Fax 081 286 30 77
www.kuoni-gr.ch
Regional verankert – national präsent

Guyan AG Schiers

Transporte, Muldenservice
Lager, Logistik
Industrie, 7220 Schiers
Tel. 081 300 23 23
Fax 081 300 29 29
info@guyan-trans.ch
www.guyan-trans.ch

Vending & Office

Dallmayr Vending & Office

Rossbodenstrasse 21
7000 Chur
Tel. 081 284 22 48
gr@dallmayr.ch

Werbetechnik/Grafik/Webdesign

colorado application ag
Ringstrasse 37, 7000 Chur
Tel. 081 250 28 73
www.colorado.ag
werbetechnik@colorado.ag
Kompetent und im Trend!

Möchten Sie mit Ihrem Betrieb unter den Top-Adressen figurieren und so viermal jährlich bei unseren rund 7000 Adressaten aus Gewerbe,

Wirtschaft und Politik präsent sein? Eine Zeile kostet für alle vier Ausgaben CHF 35.- (bei fünf Zeilen kostet diese Werbung CHF 175.-) plus MwSt.

Ja, ich bin interessiert. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Firma:

Kontaktperson:

Telefon:

Bitte per Fax 081 257 03 24 retournieren oder anrufen unter Telefon 081 257 03 23. Danke.

Vorsicht vor der Akademisierungswelle

Europa leidet unter einer hohen Jugendarbeitslosigkeit. So sind ungefähr 25 Prozent der erwerbsfähigen Jugendlichen in der EU ohne Arbeit. In einzelnen EU-Ländern liegt sie sogar noch massiv höher. In der Schweiz liegt die registrierte Jugendarbeitslosigkeit auf tiefen 3 bis 4 Prozent.

Mi. Der Hauptgrund für unsere Situation hat einen Namen: duales Berufsbildungssystem. Gemäss Rudolf H. Strahm sitzen die europäischen Länder in der Akademisierungsfalle. Einerseits bilden sie an ihren Universitäten Leute aus, die im Arbeitsmarkt nicht benötigt werden, und andererseits leiden sie unter einem dramatischen Industrieabbau, weil qualifizierte Berufsleute fehlen.

Unser Berufsbildungssystem mit einer Lehre und der Möglichkeit zu zahlreichen Weiterbildungen bis zur Fachhochschule ist einzigartig. Rund zwei Drittel der Jugendlichen wählen diesen Ausbildungsgang. Sie sind in der Wirtschaft gesuchte und geschätzte Fachkräfte. Allerdings sollten auch wir die Augen vor einem Trend zur Akademisierung nicht verschliessen. Auch bei uns werden Studiengänge angeboten, die den Absolventen wohl nicht immer gute Berufsaussichten bieten. So zählten unsere Universitäten in den Geistes- und Sozialwissenschaften 2012 respektive 2013 rund 44 000 Studenten. Zum Beispiel 9400 Psychologie- und 4500 Politologiestudenten, 4200 Historiker oder 1140 Ethnologen. Nur 16 600 studierten Technische Wissenschaften und 8600 Humanmedizin. In

diesen Bereichen sind wir auf ausländische Hochschulabsolventen angewiesen.

Der BGV setzt sich vehement für den Erhalt und die Stärkung der dualen Berufsbildung ein. Wichtigstes Beispiel ist die in Chur stattfindende, vom BGV organisierte Berufsausstellung FIUTSCHER. Jugendliche, die vor der Berufswahl stehen, erhalten reale und praxisorientierte Einblicke in rund 300 Lehrberufe, Ausbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die 4. Ausgabe der Berufsausstellung erfreut sich bei den Ausstellern (in der Regel Branchenverbände) grösster Beliebtheit, wie der Anmeldestand zeigt. FIUTSCHER dürfte wiederum von rund 12 000 Schülern, Lehrpersonen, Eltern und weiteren Interessierten besucht werden.

Starbühnenweit



Noch einfacher bezahlen mit der kontaktlosen Lunch-Check Karte.

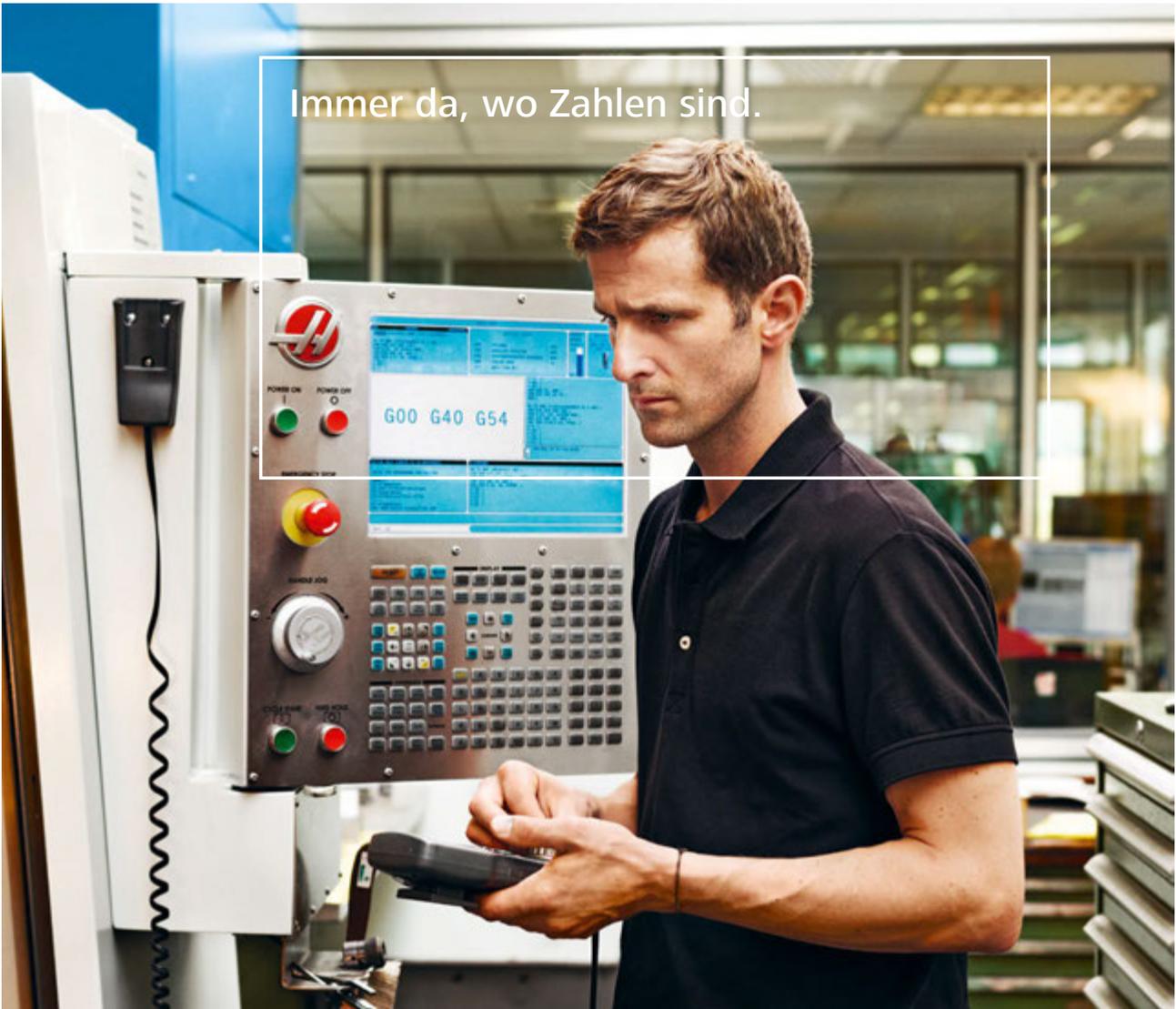
Mitarbeitende können Lunch-Checks in mehr als 7000 Restaurants einlösen und geniessen so kulinarische Vielfalt. Über die attraktive Alternative zum Personalrestaurant und zu Spesen freut sich das Team und der Chef: Lunch-Checks sind bis zu einem Betrag von 180 Franken pro Monat und Mitarbeitenden von allen Sozialabgaben befreit.

Gleiche Vorteile, zusätzliches Zahlungsmittel: Auf lunch-check.ch erfahren Sie mehr über die neue Prepaid-Karte.



SCHWEIZER LUNCH-CHECK
DIE LECKERSTE WÄHRUNG DER SCHWEIZ.





Immer da, wo Zahlen sind.

Willkommen bei der Bank,
die auch ein KMU ist.

Als lokale und unabhängige Bank sind wir selbst ein KMU. Deshalb kennen wir Ihre Herausforderungen und beraten Sie auf Augenhöhe. Reden Sie mit uns über Ihr KMU.

[raiffeisen.ch/kmu](https://www.raiffeisen.ch/kmu)

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei